MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

418 (10.9.1929) Mittagsblatt

Dienstag, 10. September 1929 Mittag-Ausgabe Nr. 418 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 140 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Regelmäßige Beilagen: Montag: Sport und Spiel · Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film · Mittwoch wechselnd: Aus Feld und Garten · Gesetz u. Recht · Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Aus dem Kinderland · Freitag: Wandern u. Reisen · Samstag: Aus Zeit u. Leben · Mannheimer Musikzeitung

Politisches Diner bei Briand

Gedankenaustausch über die Frage einer europäischen Arbeitsgemeinschaft

Der Standpunkt Stresemanns

V **Genf**, 10. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Klugs um ihren Gastgeber Aristide Briand nahmen gestern mittag im französischen Delegationshotel die Hauptvertreter der europäischen Staaten — 27 an der Zahl — an dem von Briand offerierten Diner teil. Ueber den Gedanken, der von dem französischen Ministerpräsidenten vor etwa drei Monaten der Weltöffentlichkeit zur Diskussion übergeben wurde, die Idee, zwischen den europäischen Staaten eine wirtschaftliche Solidarität und womöglich ein enges politisches Zusammenwirken herzustellen, darüber unterhielten sich nach einem ausgezeichneten Mittagessen die Teilnehmer. Augenscheinlich bildete Briands Völkerbundsrede den Ausgangspunkt zu dieser Einladung. Man verhandelte aber mehrere Tage über die Frage, welche Form die Beratung zwischen den Vertretern der europäischen Staaten erhalten sollte. Eine Art Rumpfkabinett im Völkerbund konnte nicht in der Absicht der interessierten Vertreter liegen, ebenso wenig hielt man es für zweckmäßig, die Oeffentlichkeit durch eine groß aufgezogene Kundgebung zu alarmieren. Die Hauptdelegierten der Großmächte empfahlen schließlich dem französischen Ministerpräsidenten die Veranstaltung eines Banketts. Beim schwarzen Kaffee teilte Briand seinen Gästen mit, daß er eine zwanglose Aussprache über

die Frage einer europäischen Arbeitsgemeinschaft

für wünschenswert halte. Auf seine Darlegungen vor der Vollversammlung hinweisend, erinnerte er daran, daß es sich auf keinen Fall um die Bildung einer Staatengruppe handeln könne, die gegen eine andere Staatengruppe oder einen anderen Staat gerichtet wäre. Im Schoße des Völkerbundes sollte sich der enge Zusammenschluß der europäischen Staaten hauptsächlich in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht vollziehen. Es sei aber auch sehr wichtig, die Solidarität zwischen den europäischen Staaten in der Weise zu entwickeln, daß eventuelle Streitigkeiten ohne die Heranziehung der Völkerbundsinstanz geordnet werden könnten. Nicht ein anderer Völkerbund wäre zu bilden, sondern eine Gruppe von Nationen zusammenzuschließen, die geographisch verbunden und deren wirtschaftliche und soziale Schicksale untrennbar miteinander verknüpft sind, sagte Briand und er fügte hinzu: „Wir wollen einen ersten Stein legen im zehnten Jahre der Existenz des Völkerbundes. Diesen Akt halte ich für ein Signum und für den feierlichen Beweis, daß die Verwirklichung einer europäischen Föderation das Genfer Werk in seiner Gesamtheit vertiefen und stärken würde."

Briand wies hauptsächlich auf Artikel 21 des Völkerbundspaktes hin, in dem gesagt wird, daß internationale Vereinbarungen keineswegs als unvereinbar mit dem Status des Völkerbundes betrachtet werden können. Der französische Ministerpräsident erblickt also in der Bildung einer eng zusammengeschlossenen europäischen Staatengruppe eine Art Regionalsystem. Offenbar schwebt ihm hier ein europäisches Locarno vor, das aber nicht ausgesprochen politische, sondern wirtschaftliche und soziale Grundlage besitzen soll. Ausdrücklich betonte der französische Ministerpräsident, daß Rußland in keiner wie immer gearteten Form ersucht werden soll, an künftigen Verhandlungen über die Bildung einer europäischen Föderation teilzunehmen. Gleichwohl hält Briand das Interesse Sowjetrußlands an dem Projekt für sehr wahrscheinlich.

„Man wird mich als waghalsig bezeichnen",

erklärte Briand mit Bezug auf seinen Plan, „und erklären, daß ich mich in ein großes Risiko eingelassen habe. Meinetwegen soll man das sagen. Was mich betrifft, so halte ich es für unbedingt notwendig, dieses große Risiko auf mich zu nehmen."

Nachdem Briand seine Ansprache beendet hatte,

ergriff Dr. Stresemannn das Wort

um seine grundsätzliche Zustimmung zu den von Briand gemachten Ausführungen auszusprechen. Der Reichsaußenminister unterstrich aber deutlich, daß die Organisierung einer europäischen Föderation nur vom Gedanken der Wirtschaft und Sozialpolitik ausgehen könne. Die Politik selbst auszuschalten sei im Interesse einer günstigen Politik Europas vor der Hand absolut notwendig. Dr. Stresemann ersuchte den französischen Ministerpräsidenten, seine Gedanken in schriftlicher Form niederzulegen.

Dann sprach der englische Staatssekretär für Auswärtiges, Henderson, sehr zurückhaltend über den Plan Briands. Er empfahl eine sehr vorsichtige Behandlung dieses Problems und betonte, daß die soziale Frage einen großen Einfluß auf die künftige Gestaltung der europäischen Verhältnisse ausübe.

Hier unterbrach der französische Handelsminister Loucheur Herrn Henderson mit der Bemerkung, daß in einer europäischen Föderation den Arbeitern eine günstigere Lebenshaltung gesichert werden könne. Die Souveränität der einzelnen Staaten bezeichnete Henderson als eine Voraussetzung einer europäischen Föderation. Der britische Staatssekretär für Auswärtiges sprach ebenso wie Dr. Stresemann den Wunsch aus, daß Briand eine Denkschrift ausarbeiten möge, die den beteiligten Regierungen zugestellt werden soll.

Der belgische Außenminister Hymans billigte die Ausführungen Briands und erklärte sich mit der Meinung Dr. Stresemanns durchaus einverstanden.

Die große Ueberraschung

bildete der Vorstoß des südslawischen Außenministers Marinkowitsch, der mit offenkundiger Stellungnahme gegen Italien der Ansicht Ausdruck gab, daß das Zustandekommen einer europäischen Föderation nicht von wirtschaftlichen, sondern im Gegenteil von politischen Vereinbarungen abhängig sei.

Es sprachen noch der österreichische Bundeskanzler und der Schweizer Hauptdelegierte Motta. Beide legten das Hauptgewicht auf die wirtschaftliche und zollpolitische Verständigung zwischen den europäischen Staaten.

Weder Dr. Benesch (Tschechoslowakei) noch Zaleski (Polen) nahmen an dem Meinungsaustausch teil. Die Gäste Briands einigten sich dahin, von dem französischen Außenminister ein Memorandum ausarbeiten zu lassen. Dieses Memorandum soll den beteiligten Regierungen zugestellt und mit entsprechenden Vorbehalten oder Rückfragen versehen an Briand zurückgeschickt werden.

Auf der nächsten Vollversammlung im September 1930

soll dieses ganze Material den Gegenstand einer Debatte bilden. Erst dann werden die interessierten Vertreter mit dem Mandat ihrer Regierungen ausgestattet sein, um gewisse Bindungen eingehen zu können.

Die Aufnahme des auf dem Bankett veranstalteten Gedankenaustausches über Briands Plan ist im allgemeinen sympathisch. Benesch, der an der Tafel schwieg, sagte mir: „Da nun einmal dieses Problem angeschnitten ist, so wird es aus der Genfer Atmosphäre nicht mehr verschwinden können. Es wird in der nächsten Zeit eine große Rolle spielen. Sie wird immer wieder zur Debatte gestellt werden und gleich einer Lokomotive, die unaufhaltsam vorwärts geht. Es wird wohl keinem Staat möglich sein, sich diesem Drängen und Vorwärts entgegenzustellen."

Aus der Nachmittagssitzung

V **Genf**, 10. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Als erster Redner sprach gestern Nachmittag vor der Vollversammlung der englische Handelsminister Graham. Er ging besonders auf das Kohlenproblem ein und verlangte die Einsetzung eines Fachausschusses zum Studium dieser Frage. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich aus dem Briandschen Plan ergeben, so erklärte Graham, dürften nicht unterschätzt werden. Der wirtschaftliche Nationalismus sei nach dem Kriege gewachsen. Trotzdem mache er Front gegen den Fatalismus auf diesem Gebiete und beantrage, daß für zwei Jahre ab 1930 kein Staat in Europa mehr seine Zölle heraufsetzen dürfe.

Nach Graham sprach der Schweizer Delegierte Motta, der die Annahme der Fakultativklausel durch die Mächte als das große Ereignis dieser Tagung bezeichnete. Motta dankte Briand für seine Ausführungen in der Zonenfrage und bezeichnete die Haager Entscheidung als ein Zeichen für den großen Fortschritt, den man auf dem Gebiete der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit gemacht habe.

Es begannen dann

die Abstimmungen über die drei vakanten nichtständigen Ratssitze.

Gewählt wurden Polen, Jugoslawien und Peru. Polen war wiederwählbar, Jugoslawien vertritt die Kleine Entente im Rat, deren drei Staaten nach einem Gentlemenagreement im Rat abwechseln. Die südamerikanischen Staaten waren ursprünglich in zwei Parteien geteilt, von denen eine für Peru, die andere für Uruguay eintrat. Peru, das in diesem Jahre zum erstenmal wieder an den Sitzungen teilnimmt, trug den Sieg davon. Polen erhielt 50, Jugoslawien 42, Peru 36 Stimmen.

Berliner Widerhall der Stresemann-Rede

⊡ **Berlin**, 10. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Stresemanns mit großer Spannung erwartete Völkerbundsrede findet naturgemäß auch in der Berliner Presse starken Widerhall und wird teilweise bereits einer eingehenden Kritik gewürdigt. Der „Kreuzzeitung" des Grafen Westarp ist die Rede eine Enttäuschung. Sie tadelt vor allem, daß in ihr kein Wort über die Opfer Deutschlands enthalten sei. Sie steht der Hoffnung auf Abrüstung mit äußerster Skepsis gegenüber und bezeichnet auch die Haltung des Ministers zur Minderheitenfrage diesmals als „matt".

Noch abfälliger äußert sich natürlich die „Deutsche Zeitung", in der Stresemanns Ausführungen als „Krisen- und Abschiedsrede" erscheinen und „als ein letzter mühseliger Versuch, den niedergebrochenen und im Ex-

(Fortsetzung Seite 2 hinter dem Leitartikel)

Wer sind die Retter Deutschlands?

Nicht Stresemann und Gauß, sondern — Wirth und Kaas

Entgleisungen übereifriger Parteianhänger kommen überall vor. Wer mitten im politischen Leben steht, rechnet damit und bewertet sie so, wie es ihnen zukommt. Aber manchmal enthalten sie doch Fingerzeige, die wertvoll sein können. Ein Musterbeispiel dafür bietet eine Betrachtung, die sich im „Kirchen- und Pfarrblatt für die katholische Kirchengemeinde Kuppenheim" bei Rastatt befindet (herausgegeben vom Erzbischöflichen Pfarramt Kuppenheim, verantwortlich für den Inhalt Stadtpfarrer Geiler). Die Nr. 41 vom 8. September d. J. enthält in einer Betrachtung über den Freiburger Katholikentag nach einem Hinweis, daß die katholischen Männer noch immer die besten Freunde und Anwälte der deutschen Nation seien, folgende Ausführungen, die wir im Wortlaut wiedergeben:

„Das hat sich erst wieder dieser Tage bewährt. Schon wollten die liberalen Herren Stresemann und Gauß den Alliierten in der Räumungs- und Kontrollfrage nachgeben, aber unser Wirth hat mit seinem katholischen Gewissen und alemannischen Trotzkopf einfach erklärt: Das gibt es nicht" und er hat dem deutschen Volk damit zur vollen Freiheit verholfen. Unsere katholischen Männer sind eben nicht in die goldene Schnur der Hochkapitalisten eingeflochten wie die liberalen Herrschaften. Aber auch die Frage darf man an die irregeführten Arbeiter richten. Wo standen in dieser schwierigen Situation die Sozialdemokraten? Diese suchten sich aus der Schlinge und Verantwortung zu ziehen, wobei sie die Unstimmigkeit wegen des Arbeitslosengesetzes vorschoben. Hätten die Katholiken Wirth und Kaas nicht die Situation für die Deutschen gerettet, die Sozialisten hätten den Liberalen zugelassen, daß sie das deutsche Volk von neuem unter das Joch der Alliierten gezwungen, selbstverständlich um das nachher bei den Wahlen agitatorisch ausnützen zu können."

Man muß diese Sätze zweimal lesen, um sie überhaupt richtig würdigen zu können. Ständen sie in einem politischen Zentrumsblatt, wäre die Polemik einfach. So aber finden sie sich in einem katholischen Pfarr- und Gemeindeblatt, hinter dem die Autorität des geistlichen Amtes und damit der Kirche überhaupt steht. Es ist daher aufs tiefste zu beklagen, daß derartig unwahre und lediglich der Volksverhetzung dienende Behauptungen in einem nichtpolitischen Blatt veröffentlicht werden können. Die Deutsche Volkspartei in Baden hat sich, wie wir erfahren, sofort an den Leiter des Kuppenheimer Pfarrblattes gewandt mit der Bitte, umgehend den Wahrheitsbeweis für die in dem Artikel enthaltenen Behauptungen anzutreten. Weiter hat sie Beschwerde beim Erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg und bei dem Chef des badischen Zentrums, Prälat Dr. Schofer, eingereicht.

Abgesehen von diesem offiziellen Schritt der Deutschen Volkspartei verlangen die oben angeführten Zitate noch aus allgemeinen politischen Gründen einen besonderen Kommentar. Vorausgeschickt sei die Selbstverständlichkeit, daß die Mitglieder der deutschen Delegation im Haag nicht als Vertreter der evangelischen und katholischen Volksteile in Deutschland entsandt wurden, sondern als Spruchsprecher des Deutschen Reiches und deutschen Volkes in seiner Gesamtheit. Deswegen verdient die Behauptung, daß nur die Katholiken die „besten Freunde und Anwälte" der Deutschen seien, von vornherein die schärfste Zurückweisung, denn nach unserer Ueberzeugung, der wir wiederholt Ausdruck gegeben haben, ist eine solche konfessionelle Scheidung absolut unzulässig, weil die Katholiken ebenso gute Deutsche sind wie die Protestanten. Aber ganz abgesehen davon ist die Unterscheidung insofern unsinnig, als auf der Gegenseite, vor allem bei den Vertretern Frankreichs, Italiens und Belgiens, doch auch Katholiken gewesen sein werden, während die Protestanten vermutlich die Engländer gestellt haben. Aber welchem vernünftigen Menschen in Deutschland ist es wohl eingefallen, während der Haager Verhandlungstage auch nur ein einziges Mal nach dem Glaubensbekenntnis der Ententesprecher zu forschen? Sie sind und waren für uns im Haag, wie jetzt auch wieder in Genf, die Vertreter ihrer Länder und nicht irgend welcher Konfessionen. Wir dienen dem inneren Frieden unseres Vaterlandes am besten, wenn wir derartige konfessionelle Nuancierungen und Distanzierungen überhaupt aus dem Spiele lassen.

Damit kann man diese Entgleisung des Kuppenheimer Blattes beiseite tun. Bedeutsamer und wichtiger ist das politische Moment, und hier hat der Leiter des Pfarrblattes in seinem Uebereifer etwas enthüllt, was offensichtlich hinter verschlossenen Türen als Parole für die in der nächsten Zeit einzuschlagende Zentrumstaktik ausgegeben worden ist. Es ist noch gar nicht so lange her, daß Dr. Wirth beim Zentrum alles andere denn persona grata war. Man erinnere sich an den Offenburger Parteitag des badischen Zentrums (1927), wo es für Wirth recht kritische Situationen gab, die lediglich durch das taktische Geschick des damaligen Reichskanzlers Marx entwirrt wurden. Hieß Dr. Wirth einst in den badischen Zentrumsblättern nur „unser Joseph", wurde er damals ostentativ-feierlich als der „Herr Altreichskanzler Reichstagsabg. Dr. Wirth" bezeichnet. Die Abneigung gegen Dr. Wirth wurde schließlich so groß, daß im Frühjahr vorigen Jahres, als die Listen für die Reichstagswahlen aufgestellt wurden, sich kein Platz für ihn zu finden schien. Erst als die Demokratische Partei erklärte, ihm eine Stelle auf ihrer Reichsliste anbieten zu wollen, fand man sich im Zentrum bereit, Dr. Wirth auf der eigenen Reichsliste unterzubringen. Als schließlich das Zentrum sich in der Person des Prälaten Dr. Kaas ein neues Haupt kürte, verließ Dr. Wirth demonstrativ die Tagung, sodaß eine von ihm beabsichtigte Rede in einer großen öffentlichen Versammlung abgesagt werden

MARCHIVUM

mußte. Schon damals warnte die „Neue Mannheimer Zeitung" davor, das Verschwinden Dr. Wirths als endgültig anzusehen, weil er seine Zeit abwarten werde, um wieder die Zügel in die Hand zu bekommen.

Das ist inzwischen geschehen. Dr. Wirth wurde bei der Neubildung des Kabinetts Minister für die besetzten Gebiete und hat in diesem Amt, was durchaus anerkannt werden soll, was aber auch im übrigen nur seine Pflicht war, eine überaus große Aktivität entwickelt. Im besonderen im Haag hat er als sprach- und federführender Minister für sein Ressort sich besonders an den Verhandlungen über die Rheinlandräumung beteiligt. Ohne seine Verdienste im einzelnen schmälern zu wollen, ist doch an der Tatsache nicht zu rütteln, daß das Verhandlungsergebnis durch die hingebungsvolle Mitarbeit aller deutschen Delegationsmitglieder erreicht worden ist. Als das Kompromiß endgültig vorlag, suchte jedoch Dr. Wirth sich in ein besonderes Licht zu setzen. Er drahtete alle nur erreichbaren amtlichen und nichtamtlichen Stellen im besetzten Gebiet an, worauf die also Anteleographierten schon höflichkeitshalber antworten mußten. Jedenfalls wurde in der vergangenen Woche der Name keines deutschen Ministers so oft erwähnt wie der Dr. Wirths. Hinzu kam, daß er Mitte der Woche seinen 50. Geburtstag feierte, wozu ihm die Zentrumspresse in bemerkenswert freundlichen Artikeln beglückwünschte. Es scheint darnach, als ob Dr. Wirth mit seinen Widersachern im Zentrum Frieden geschlossen hat, so daß nunmehr die Hemmungen, die bislang gegen ihn bestanden, weggefallen sind. Dafür setzt nun eine bewußte Glorifizierung Dr. Wirths ein, die, wie das Kuppenheimer Beispiel zeigt, selbst nicht vor Verdrehungen und Fälschungen zurückscheut. Der Vorwurf der wahlagitatorischen Ausnutzung, der in dem erwähnten Artikel den Liberalen gemacht wird, fällt auf das Zentrum zurück. Es will, da Dr. Wirth bekanntlich Badener ist, aus seinen angeblichen Rettungstaten offensichtlich Kapital für die badischen Landtagswahlen schlagen.

Wenn das Zentrum dies vorhat, soll es aber auch alles sagen. Vor allem die in der Oeffentlichkeit bisher noch nicht allgemein bekannte Tatsache, daß es ausschließlich und allein Dr. Wirth gewesen ist, der großzügig und großmütig zum Entsetzen und gegen den Willen der übrigen deutschen Delegationsteilnehmer den Alliierten den Beitrag von 80 Millionen Reichsmark für die Kosten der Besatzung bewilligt hat. Es steht heute fest, daß diese Geste nicht unbedingt notwendig gewesen wäre, zum mindesten hätte auch eine geringere Summe genügt, wenn nicht Dr. Wirth von vornherein so freigiebig gewesen wäre, daß man deutscherseits nicht mehr von diesem Vorschlag zurückkonnte. Wir wollen niemandes wirkliche Verdienste schmälern, ganz gleich von welcher Partei er sei. Wir wollen aber auch nicht eine Heldenverehrung, deren materieller Untergrund brüchig ist. Noch befindet sich das deutsche Schiff in derartiger Not, daß S.O.S.-Rufe nicht gänzlich ausgeschlossen erscheinen. Dann ist aber auch ein Streit in den Reihen der Retter ebenso überflüssig wie gefährlich. Fort mit konfessioneller Aufrechnung und Parteitreiberei, wenn es geht um die Rettung des Vaterlandes!

K. F.

Die Untersuchung der Sprengstoff-Attentate

Das Gutachten der chemisch-technischen Reichsanstalt über die letzten Sprengstoffanschläge ist jetzt bei der Berliner Polizei eingegangen.

Es besagt, daß bei dem Anschlag auf das Haus des Regierungsvizepräsidenten in Schleswig die gleichen Materialien verwendet worden sind, wie bei dem ersten Anschlag in Lüneburg. Insbesondere waren die Margarinekisten und die Blechbüchsen in beiden Fällen genau die gleichen. Die Sprengstoffladung war 8,9 Kilogramm schwer. Der Sprengstoff ist ein Bergwerksprengstoff vom Typ des Ammonit 2, der aus Trinitrotolu ol, Nitronaphthalin, Ammonsalpeter u. Holzmehl zusammengesetzt ist. Zur Zündung des Sprengstoffs war eine Sprengkapsel Nr. 8 verwendet worden, für die ein behelfsmäßiger Glühzünder hergerichtet worden war. Der Zündsatz war bei den in Lüneburg aufgefundenen Sprengkörpern Streichhölzern abgenommen. Die Stromquelle bestand wiederum aus drei Taschenlampenbatterien. Die zum selbständigen Schließen des Stromkreises bestimmte Uhr unterscheidet sich in keiner Weise von der beim Anschlag in Lüneburg gefundenen Uhr.

Bei dem Sprengstoffanschlag auf das Reichstagsgebäude ist offensichtlich ein schwarzpulverartiger Sprengstoff verwendet worden. Jedoch hat sich auch hier die gleiche Zündvorrichtung mit dem gleichen Uhrwerk, wie bei den anderen Anschlägen vorgefunden. Bei dem letzten Attentat auf das Regierungsgebäude in Lüneburg ist mit großer Wahrscheinlichkeit ein brisanter Sprengstoff verwendet worden, der durch eine Sprengkapsel zur Explosion gebracht worden war. Auch in diesem Falle wurde zweifellos ein Uhrwerk zur selbständigen Auslösung der Explosion verwendet. Die vorgefundenen Rückstände des Sprengstoffes lassen keine näheren Schlußfolgerungen auf die Zusammensetzung des Sprengstoffes zu.

Schwerer italienischer Uebergriff

Unter dieser Ueberschrift berichtet das „Berliner Tageblatt":

Einen schweren Uebergriff, der zurzeit Gegenstand diplomatischer Verhandlungen ist, hat sich die italienische politische Polizei gegen zwei Berliner Damen erlaubt, die zum Sommeraufenthalt nach Abazzia gereist waren. Nachdem sie dort 4 Wochen lang unbehelligt gelebt hatten, wurden sie auf der Rückreise in Bozumia aus dem Zuge geholt und erst in das dortige Gefängnis und später in das Gefängnis Jesuito in Trient gebracht. Dort haben sie 11 Tage zwischen Diebinnen, Kindesmörderinnen und Kokainschmuggelerinnen zugebracht. Ihrem dringenden Verlangen, den deutschen Konsul in Mailand zu benachrichtigen, wurde nicht entsprochen. Erst als es ihnen gelang, sich mit ihren Verwandten in Berlin in Verbindung zu setzen, konnten Schritte zu ihrer Befreiung unternommen werden. Die italienischen Behörden haben weder einen Grund für die Verhaftung angegeben, noch haben sie sich bei den Damen entschuldigt oder eine Entschädigung für die unschuldig erlittene Haft geleistet.

lischen befindlichen Flammenstoß der Locarnoideologie noch einmal zu einem jähen Aufflammen zu bringen".

Die „Deutsche Tageszeitung" ist dagegen bemüht, den Gedanken Stresemanns auch vom oppositionellen Standpunkt aus gerecht zu werden. Mit vielen Teilen der Ausführungen des deutschen Reichsaußenministers, die durch gute Formulierungen, Entschiedenheit und Offenheit nach der angenehmen Seite enttäuschten, könne sich der Kritiker der Stresemannschen Gesamtpolitik durchaus einverstanden erklären. Dennoch und vielmehr „gerade deshalb" kommt das Blatt zu der Schlußfolgerung, daß die Locarnopolitik das gerade Gegenteil einer zielbewußten Revisionspolitik sei, wie sie jetzt von Stresemann, wenn auch in vorsichtigen Worten als künftiges Ziel angekündigt worden wäre.

Die „DAZ." hebt als bedeutungsvoll den Satz hervor: „Ein Staat, der den Versuch macht, mit seinen Machtmitteln die Kultur der Minderheit zu unterdrücken, würde sich dem Verdacht aussetzen, daß er sich zu schwach fühlt, die ihm angehörenden Völker zu regieren". Das Blatt polemisiert dagegen gegen Briands Paneuropaidee und meint, daß auch von einem Abbau der Zollmauern, wie ihn Stresemann angeregt hat, bis zu einer europäischen Föderation noch ein außerordentlich weiter Weg sei. „Ein europäischer Staatenbund, der seine Signatur durch die Oberherrschaft einer Macht erhält, der leicht von dieser Macht entgegen den Gesamtinteressen der Mitgliederstaaten als Stein auf seinem politischen Schachbrett in der Auseinandersetzung mit außerhalb des Bundes stehenden großen Reichen benutzt werden würde, kann für Deutschland nicht in Frag kommen". Ergo: „Nicht Paneuropa, sondern ein neues Europa ist ein Gebot der Stunde."

Mancherlei zu bemängeln hat die „Germania". Der starke Beifall, den Stresemanns Rede bei einem Teil der Versammlung gefunden hat, könne nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Genfer Couloirgespräche bisher keinen günstigen Boden für zollunionistische Ideen gefunden hätten. In der Abrüstungsfrage hätte die „Germania" eine „deutlichere deutsche Kritik an der Verschleierungsversuchen und Sicherheitsphrasen Briands" gewünscht und schließlich behauptet das Zentrumsorgan, daß sich der Außenminister in der Minderheitenfrage eine sehr starke Zurückhaltung auferlegt habe. Es hätte vor allem Erstaunen erregt, daß er im Widerspruch zu allen Ankündigungen keine Verweisung der Minderheitenfrage in die politische Kommission verlangt habe.

Volle Befriedigung gibt bisher nur das „Berliner Tageblatt" zu erkennen, das seinen Eindruck dahin zusammenfaßt: „Stresemanns Rede war ein klares positives Programm, ein entschlossenes Bekenntnis zum Fortschrittsglauben, ohne den kein Fortschritt erzielt werden kann. Es war eine Rede, die grundsätzlich und sachlich die Völkerbundsarbeit auf den richtigen Weg brachte."

Was sagt Paris zur Stresemann-Rede?

V **Paris**, 10. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Pariser Boulevard-Blätter äußern sich durchweg sehr zurückhaltend über die gestrige Rede Dr. Stresemanns. Zwar veröffentlichen sie lange Auszüge aus seinen Ausführungen, aber die Fülle der gestrigen Genfer Ereignisse hat sie anscheinend veranlaßt, vorläufig ein ziemlich summarisches Urteil darüber abzugeben. Natürlich widmet die Rechtspresse dem Reichsaußenminister allerlei unfreundliche Bemerkungen, die sie an diese oder jene Aeußerung Dr. Stresemanns knüpft. So regt sich der „Figaro" darüber auf, daß Dr. Stresemann erklärt hat, seine Ansichten über den Versailler Vertrag seien hinlänglich bekannt. Das Blatt des Parfümeriefabrikanten Coty, das oft sehr übel riecht, erklärt,

es übersteige die Grenze des Erlaubten, wenn Dr. Stresemann

vor dem Völkerbund, dessen erste Aufgabe die Aufrechterhaltung der Verträge sei, öffentlich bekanntgebe, daß er den Versailler Vertrag nicht billige. Auch scheint das Blatt erwartet zu haben, Dr. Stresemann werde in Genf auf den Knien für die Zusicherung der Rheinlandräumung danken.

Der „Matin" unterscheidet in der Rede zwei verschiedene Ideengruppen. In der einen könne man die traditionelle Politik des Berliner Außenamtes erkennen, die mit schlecht verhüllter Bosheit der europäischen Entwicklung vorgreifen wolle. In der anderen Gruppe dagegen erkenne man das eigentliche Werk Dr. Stresemanns, der versuche, die Ereignisse von einem höheren Standpunkte aus zu beurteilen, um mit gutem Willen den gemeinsamen Zielen zuzustreben. Zu der ersten Gruppe zählt der „Matin" die Erklärungen Dr. Stresemanns über die allgemeine Abrüstung und die Minderheitenfrage, auf die man, wie das Blatt entgegnet, nicht weiter einzugehen habe.

„Le Journal" erklärt: „Die Rede trug alle Anzeichen der politischen Geschicklichkeit, die, von dem Ausfall von Lugano abgesehen, die Aeußerungen des Reichsaußenministers kennzeichnen. Mit derselben Kraft und derselben Aufrichtigkeit wie Macdonald und Briand hat er einen Lobgesang für den Frieden angestimmt. Aber er war deutlicher als sein englischer und sein französischer Kollege und hat die Gefahren aufgezeigt, die eines Tages dem heranwachsenden Frieden drohen könnten. Seine Rede war übrigens voll unausgesprochener Gedanken und verspricht lebhafte Verhandlungen bei später Konferenzen." „Journal" glaubt, daß Dr. Stresemann vor allem sein Augenmerk auf Artikel 19 des Völkerbundspaktes richte, der die Aenderung unhaltbar gewordener Zustände in Europa vorsieht. Es sei damit zu rechnen, daß Deutschland bald von dieser „befruchteten Möglichkeit" Gebrauch machen werde und deshalb

müßten die Alliierten auf der Hut sein.

„Die Stetigkeit der Politik Dr. Stresemanns", meint das „Journal", „die stets darauf abzielt, Friedensbedingungen des Versailler Vertrags beiseite zu schieben, wie es übrigens aus der Rede des Reichsaußenministers von neuem hervorgeht, macht es den alliierten Staaten zur Pflicht, alle Situationen, die sich ergeben könnten, im Voraus zu befürchten." Der linksstehende „Quotidien" beschränkt sich auf die nicht sehr freundliche Bemerkung: „Die politische Entspannung in Genf macht weitere Fortschritte; die Rede Dr. Stresemanns hat sie nicht aufgehalten."

Die Caillaux nahestehende „Volonte" schreibt: „Dr. Stresemann hat gestern wieder bewiesen, daß er ein Diplomat allerersten Ranges ist. Seine Rede war knapp nuanciert, energisch und genau abgewogen, um die öffentliche Meinung in Frankreich zu befriedigen, ohne die internationale Meinung aufzureizen. Sie kommt den französischen Auffassungen zwar einen Schritt entgegen, nähert sich aber unmittelbar darauf den britischen Ansichten."

Das Blatt faßt seine Meinung über die bisherigen Kundgebungen in Genf in folgenden Worten zusammen: „Die großen Genfer Debatten haben zwar ein Licht auf die Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Methoden und die Schwierigkeiten geworfen, die noch zwischen den Völkern bestehen. Vor allem aber haben sie den festen Willen hervortreten lassen, die Meinungsverschiedenheiten zu vermindern und die Schwierigkeiten im Geiste der Versöhnung zu lösen.

Pfälzer Dank an Stresemann

Aus Ludwigshafen, 10. Sept., wird berichtet:

Nach einem einstündigen Referat des 1. Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei der Pfalz, Abg. Burger, faßte eine von etwa 100 Deutschvolksparteilern der Pfalz besuchte Landesausschußsitzung einstimmig eine Entschließung, in der unter Hinweis auf die Not der Pfalz in den Jahren 1919 bis 1924 dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann der Dank für sein Befreiungswerk ausgesprochen wird. Die bedenkliche wirtschaftliche Lage der Pfalz stelle an Reichsregierung und Reichstag die Forderung einer Neuordnung der Reichsausgaben, bei der dem notleidenden pfälzer Lande besonders Rechnung getragen wird. Mit der Räumung der besetzten Gebiete sei nun auch die Möglichkeit gegeben, an das Werk der Befreiung und Zurückgewinnung des Saargebietes mit seinen Saargruben heranzugehen. Die pfälzischen Volksparteiler erwarten daher von der außenpolitischen Führung des deutschen Volkes, daß diese Frage bald zur befriedigenden Erledigung geführt wird. Den Kampf (der Opposition) gegen den Youngplan betrachten die Deutschvolksparteiler in diesem Zeitpunkt als einen Kampf gegen die Räumung des besetzten Gebietes, ohne dabei die Härte des Youngplanes zu vergessen.

Wie von der Deutschen Volkspartei mitgeteilt wird, ist die Nachricht, daß ein führender pfälzischer Volksparteiler das Volksbegehren gegen den Youngplan unterzeichnet oder einen anderen zur Unterzeichnung beauftragt habe, unrichtig.

Abreise von Briand aus Genf

V **Genf**, 10. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Der französische Ministerpräsident dürfte bereits am heutigen Dienstag Genf verlassen und nicht mehr zur Vollversammlung kommen. Dr. Stresemann verläßt Mitte der Woche Genf, um an einem italienischen Ort Erholung zu suchen.

Umbildung des französischen Kabinetts

V **Genf**, 10. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) In der Umgebung Briands wurde gestern nachmittag viel davon gesprochen, daß in den nächsten vier Wochen eine Umgestaltung des französischen Kabinetts im Sinne einer Entwicklung nach links vorbereitet werden soll.

Besprechung mit Müller

— **Baden-Baden**, 9. Sept. Im Kurhaus Bühlerhöhe trafen heute die Reichsminister Severing, Wissell und Dr. Hilferding ein, wo sie mit dem Reichskanzler eine Besprechung hatten.

Letzte Meldungen

Dr. Eckeners Heimkehr — Die offiziellen Feiern

— **Berlin**, 10. Sept. Dr. Eckener wird am 17. d. M. mit der „Newyork" in Hamburg eintreffen. Doch wird an diesem Tage von offiziellen Empfängen abgesehen, da die gesamte Zeppelinmannschaft auf Einladung der Hapag Hamburg besuchen wird und aus diesem Anlaß die offiziellen Feiern stattfinden sollen. Dr. Eckener wird in Hamburg nur der Hapag über seine Verhandlungen in Amerika berichten.

Während der zweiten Deutschlandfahrt, die Dr. Eckener leiten wird, ist ein zweitägiger Aufenthalt in Berlin vorgesehen. Dann werden auch die offiziellen Feiern seitens der Reichsregierung und der Empfang beim Reichspräsidenten stattfinden.

Gasexplosion — 18 Verletzte

— **Leipzig**, 9. Sept. In der Gaszentrale der Sächsischen Gußstahlwerke in Döhlen ereignete sich gestern während der Vornahme von Schweißarbeiten aus unbekannten Gründen eine heftige Gasexplosion, durch die 18 Arbeiter zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden.

Sechs Arbeiter, die durch Stichflammen gefährliche Brandwunden erlitten hatten, wurden ins Krankenhaus geschafft, wo einer von ihnen heute früh gestorben ist. Das Werk war während der Arbeiten außer Betrieb gesetzt.

Brandkatastrophe — 3 Todesopfer

— **Rotterdam**, 9. Septbr. Der in Glasgow beheimatete Tankdampfer „Visneire", der bei der Rotterdamsche Droogdok Maatschappij zur Vornahme von Reinigungsarbeiten festgemacht hatte, ist plötzlich in Brand geraten. Während der Reinigungsarbeiten hatten sich die in der Nähe des Schiffes auf dem Wasser treibenden Oellachen aus unaufgeklärten Gründen entzündet und die Flammen griffen so rasch auf das Schiff selbst über, daß sowohl die Besatzung wie das mit der Reinigung betraute Werftpersonal den Weg zur Flucht verlegt fand und sich durch Schwimmen zu retten versuchen mußte.

Anscheinend ist das nicht allen gelungen. Nach den bisherigen Feststellungen werden acht bis zehn Personen vermißt. Drei stark verkohlte Leichen wurden bereits geborgen.

Raubmord

— **Eberswalde**, 9. Sept. In den späten Nachmittagsstunden wurde in der Viktoriastraße die Witwe Ellebrand in ihrem Zigarrengeschäft ermordet aufgefunden. Alle Behältnisse der Wohnung waren durchwühlt. Der Täter hat anscheinend mehrere Hundert Mark erbeutet. Von der Staatsanwaltschaft Breslau wurde um die Entsendung eines Berliner Kriminalbeamten ersucht.

Hotelbrand

— **Belgrad**, 10. Sept. In dem fünfstöckigen Hotel „Palace", dem modernsten Hotel Belgrads, brach Montag mittag Feuer aus, das den ganzen Dachstuhl einäscherte und nur nach harter Arbeit der Feuerwehr lokalisiert werden konnte. Der Hotelgäste bemächtigte sich eine Panik; viele sprangen aus den Fenstern.

Die Taifunkatastrophe auf den Philippinen

— **Manila**, 9. Sept. **Die Zahl der Todesopfer, die der Taifun im südlichen Teil der Insel Luzon gefordert hat, beläuft sich auf über 200. Tausende von Personen sind obdachlos.**

Autobus gegen Lastkraftwagen

— **Benton Marbour (Michigan), 9. Sept. Hier erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Lastkraftwagen, wobei 5 Personen getötet und 15 schwer verletzt wurden.**

MARCHIVUM

Leistungsfähigkeit und Witterung

Die neuesten Erkenntnisse der Arbeits-Physiologie

Eine Wissenschaft, die bis vor wenigen Jahren kaum dem Namen nach bekannt war, heute aber auch über den engen Kreis der Fachgelehrten hinaus allgemeinem Interesse begegnet, ist die Arbeitsphysiologie. Sie will die Lebensvorgänge im menschlichen Körper während der Arbeit beobachten und daraus rückschließend die Bedingungen erforschen, die unter möglichster Schonung der im Organismus vorhandenen Energievorräte die denkbar besten Leistungen gewährleisten. Es ist also ein wirtschaftliches Prinzip, dem sich diese neue Wissenschaft verschrieben hat und infolgedessen ist sie auch recht ein Kind unserer Zeit, in der die Frage der Wirtschaftlichkeit eine so bedeutsame Rolle spielt. Da es sich bei der Arbeitsphysiologie um ein noch verhältnismäßig junges Forschungsgebiet handelt, überrascht sie uns fortwährend mit neuen Erkenntnissen, die entweder alte überlieferte Anschauungen gründlich umstoßen oder aber neuartige Erklärungen für manche uns bekannten Erscheinungen geben. Auf jeden Fall sind ihre Ergebnisse für jeden einzelnen von Wichtigkeit, da sie uns nicht nur für unsere berufliche Tätigkeit, sondern für jede Arbeit schlechthin beherzigenswerte Ratschläge erteilt und neue Wege weist.

Die letzten Berichte auf diesem Gebiete, die uns aus U.S.A. — woher denn sonst? — kommen, beschäftigen sich vornehmlich mit dem Einfluß des Wetters auf die menschliche Arbeitsleistung. Nun haben wir sicher alle schon auch ohne wissenschaftliche Begründung erfahren, daß die Beschaffenheit des Wetters für unsere Arbeitsfreudigkeit und Leistungsfähigkeit nicht ohne Bedeutung ist. Muß man da an die heißen Tage, die wir im Juli erlebt haben und die in neuer Auflage uns jetzt quälen, erinnern? Es ist nicht von ungefähr, daß meist die jeweils schlimmste wirtschaftliche Flaute gerade in die Hundstage fällt und das Wort Flaute selbst ist ja ein Ausdruck, mit dem der Seemann die Windstille bezeichnet, die an besonders sengenden Sommertagen herrscht. Hitze lähmt die menschliche Energie, und alle Arbeiten, die vornehmlich solche, die in geschlossenen Räumen vorgenommen werden, leiden darunter, was sich natürlich auch auf die geschäftliche Unternehmungslust auswirken muß. Wer könnte schließlich bei 37 Grad im Schatten noch Initiative aufbringen? Und doch gibt es einen meteorologischen Zustand, der von uns noch viel unangenehmer empfunden wird, nämlich die Stimmung unmittelbar vor dem Gewitter. Dann möchten wir wohl mit Richard Wagner ausrufen:

„Schwüles Gedünst schwebt in der Luft,
Lästig ist mir der trübe Druck."

Erst wenn sich die Schleusen des Himmels öffnen und sich die atmosphärischen Spannungen entladen, atmen wir wieder auf und werden frischer, damit aber auch wieder arbeitslustiger. Daß umgekehrt starke Frostperioden nicht minder hemmend auf unsere Arbeitsfähigkeit wirken, ist uns allen aus dem jüngsten Winter unseres Mißvergnügens in nur zu nachhaltiger Erinnerung.

In dieser Beziehung ist wohl jedermann mit den Beziehungen zwischen Arbeitsleistung und Wetter längst vertraut. Das Verdienst der in Amerika in dieser Richtung betriebenen arbeitsphysiologischen Forschungen besteht nun darin, mit dem exakten Rüstzeug der modernen Wissenschaft diesen Erscheinungen tiefer auf den Grund gegangen zu sein, und durch zahlenmäßige Festlegung und Auswertung der gewonnenen Erkenntnisse der Wirtschaft praktische Hinweise zur rationellen

Ueberwindung dieser leistungshemmenden Wirkungen

des Wetters gegeben zu haben.

Das reiche Amerika, so wenig es sich sonst auch einen Luxus versagt, duldet keine Verlustquellen in seinem Wirtschaftsbetrieb. Die anläßlich einer aus ganz anderen Ursachen getroffene Feststellung eines Professors der berühmten Harvard-Universität in Cambridge, wonach die Arbeitsleistung eines größeren Betriebes durch unangenehme Witterung um etwa 10 Prozent nachteilig beeinflußt wurde, war für die praktischen Yankees Grund genug, sich mit der Sache einmal näher zu befassen und die entsprechenden Untersuchungen systematisch auf breiterer Grundlage zu betreiben. Dabei beschränkte man sich nicht auf die Prüfung des Leistungsausfalles bei körperlich arbeitenden Personen, sondern man ging auch dazu über, intellektuelle Tätigkeiten in ihrer Abhängigkeit von der Witterungsgestaltung zu erforschen. Um Zufälligkeiten in den Ergebnissen auszuschließen, wurde die Zahl der Versuchspersonen, die man übrigens in klimatisch verschiedenen Gegenden des Landes aufsuchte, möglichst groß gehalten. Der untersuchte Personenkreis umfaßte insgesamt rund 2500 Arbeiter und etwa halb soviel Studenten. Bei einem Vergleich der gewonnenen Versuchsreihen ergab sich mit ziemlicher Uebereinstimmung, daß die der

körperlichen Arbeit zuträglichste Temperatur

etwa zwischen 18—21 Grad Celsius lag und daß April und Oktober als die Monate gelten konnten, in denen die Leistungskurve ihre größten Ausschläge nach oben aufwies. Zeigte das Thermometer weniger als 0 Grad oder mehr als + 21 Grad Celsius, so mußten bereits beachtliche Minderleistungen festgestellt werden, die sich bis auf 60 Prozent des normalen Arbeitsvermögens beliefen, wenn z. B. die Hitze 32 Grad überstieg. Die

für geistig arbeitende Personen günstigsten Temperaturen

lagen auffallenderweise stets einige Grade unter denen, die der körperlichen Arbeit am meisten entsprach. Daß Verschiedenheit der Rasse und klimatische Gewöhnung eine Berichtigung dieser Zahlen erfordert, versteht sich von selbst.

Die Temperatur allein aber ist nur eine Wesensseite der Witterung. Weitere Feststellungen erstrecken sich auf die

Wirkungen des Luftdrucks und der Luftfeuchtigkeit.

Daß die dünne Luft der Hochgebirge jede körperliche Betätigung anstrengender macht als reguläre atmosphärische Bedingungen, wie sie etwa in der Talsohle herrschen, wird jeder verspürt haben, dem eine Sommerreise einmal Gelegenheit zu einer Klettertour in die Hochalpen gegeben hat. In der dünnen Luft wird der Blutdruck stärker und das Herz arbeitet angestrengter. Wenn sich nun auch die Aenderungen des Luftdrucks auf unserer täglichen Arbeitsstelle nicht so kraß bemerkbar machen, weil es sich niemals um so starke Unterschiede handeln wird, wie wir sie im Gebirge beobachten können, so reagiert unser Körper dessen ungeachtet dennoch auch auf diese feineren Schwankungen; ähnlich nimmt er auch die Abweichungen im Sättigungsgrad der Luft mit Wasserdampf wahr. Wir haben Tage, an denen wir ohne erkennbaren äußeren Anlaß das Gefühl völliger Erschlaffung besitzen, ebenso wie wir an anderen Tagen von einer unerklärlichen inneren Unruhe gepackt werden. Wenn in den Alpenländern im Vorfrühling der Föhn einherbraust und eine wesentliche Veränderung und Verlagerung der verschiedenen Luftschichten hervorruft, werden die Menschen dort oft von einem rauschartigen Gefühlsumschlag veranlaßt. Der menschliche Organismus, der hier die Rolle des Barometers spielt, kann in einzelnen Fällen z. B. bei Gichtkranken oder sehr nervösen Menschen derart empfindlich werden, daß er tatsächlich mit verhältnismäßiger Zuverlässigkeit die Beschaffenheit des kommenden Wetters angeben kann. Wichtig ist nun zu wissen, daß ein höherer Gehalt von Feuchtigkeit in der Luft im allgemeinen günstig empfunden wird und infolgedessen die Leistungsfähigkeit des Menschen steigert. Allerdings darf die Luftfeuchtigkeit auch nicht übermäßig stark werden, da die mit Wasserdampf übersättigte Atmosphäre schließlich in den Zustand der Schwüle übergeht, die sich dem Körper recht nachteilig bemerkbar machen kann.

Wir sind also als Erdenbewohner Wetterstationen, die im kleinen die gleichen atmosphärischen Spannungen und Entspannungen erleben, die auch in der Natur vor sich gehen. Die ärztliche Wissenschaft hat diesen Erscheinungen bereits seit langem ihre Aufmerksamkeit geschenkt und es gibt berühmte Chirurgen, die ihre

Operationen von der Wetterauskunft abhängig

machen. Sie behaupten, daß in schweren Fällen der Patient bei niedrigem Barometerstand und vermindertem atmosphärischem Druck viel weniger Aussicht habe, die Operation zu überstehen. Verschiedene amerikanische Krankenhäuser lassen sich täglich meteorologische Veränderungen ansagen, um ihren Einfluß auf Ernährung und Veränderung der menschlichen Gewebe zu beobachten.

Alles in allem genommen ergibt sich aus diesen Forschungen, daß es nicht so leicht ist, die auf Witterungseinflüssen beruhenden Leistungsveränderungen auszuschalten, eben weil es nicht nur auf das Klima, sondern auch auf den Druck und den Wassergehalt der Luft ankommt. Aus diesem Grunde ist auch z. B. mit einer Verlegung der Produktionsstätten nach anderen Gegenden nicht immer viel getan. Abgesehen von den Schwierigkeiten einer solchen Uebersiedlung, läßt sich ja eine Gegenaktion auch ohne diese Verlegung billiger durchführen. Wozu hat man Zentralheizungen, Berieselungsanlagen, Ventilatoren usw? Notwendig ist nur eine ständige Wetterkontrolle und Beobachtung der auf diesem Gebiete bisher gewonnenen Erfahrungen. Dabei wird man sich übrigens, wie es die amerikanischen Forschungen ergeben haben, vor dem Irrtum hüten müssen, als sei ständig gleichbleibendes Wetter auf die Arbeitsleistung von besonders idealem Einfluß. Temperaturwechsel, wenn er nicht gerade ein Wechsel zwischen Extremen ist, tut — wie einschlägige Versuche bereits bewiesen haben — dem menschlichen Körper sogar wohl. Stellt er sich nicht von selbst ein, so tragen wir selbst, beachtenswerterweise oftmals sogar unbewußt, das unsrige dazu bei, um ihn künstlich herbeizuführen.

Dr. Wilhelm Schneider.

Tagungen

Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes

Am Samstag und Sonntag fand in Villingen die diesjährige Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes statt. Villingen hatte sich in ein prächtiges Festkleid geworfen. Die Veranstaltungen wurden am Samstag abend mit einem Fackelzug der drei Villinger Gesangvereine eingeleitet. Ein Festbankett schloß sich an. Begrüßungsansprachen hielten dabei Oberbürgermeister Lehmann, Bundesobmann Dr. Metzger-Freiburg, Gaupräsident Schultheiß-St. Georgen und Rechnungsrat Jaggi. Die eigentliche Tagung begann Sonntag vormittag 10 Uhr in der Festhalle. Einen großen Raum in den Verhandlungen nahmen die

schwere Unterschlagung im Deutschen Sängerbund in Höhe von 900 000 ℳ

ein, wobei heftige Kritik geübt wurde. Die Erhebung eines Extrabeitrages zur Sanierung wurde ganz entschieden abgelehnt. Ein Darlehen, das angeregt wurde, konnte vom Badischen Sängerbund nicht gegeben werden, da jetzt verschiedene Anhaltspunkte zu verzeichnen sind. Unter den zahlreichen Anträgen und Anregungen ist u. a. erwähnenswert, daß die Bundesversammlung sich einstimmig für die Erhaltung des Deutschen Sängerbundes aussprach. Weiter wurde beschlossen, daß die Niederlegung der Aemter der badischen Hauptausschußmitglieder beim Deutschen Sängerbund nicht notwendig erscheine; ihnen wurde vielmehr das Vertrauen ausgesprochen.

Jahresbericht und Geschäftsbericht fand Annahme. Der Voranschlag für 1930 beläuft sich in Einnahmen und Ausgaben auf 17 000 ℳ. Angenommen wurde der Vorschlag, daß die Bundesvereine für das Jahr 1930 drei Lieder einüben sollen und zwar: „Ehre sei Gott in der Höhe", „Deutschland, Dir mein Vaterland" und „Melchie, du bist mein Morgenstern". Erwähnt wurde noch, daß bis zur Abhaltung des nächsten Bundessängerfestes 6 Jahre ins Land gehen könnten. Angenommen wurden sämtliche Anträge, die das Wettsingen betreffen, weiter ein Antrag, eine Geschäftsstelle des Badischen Sängerbundes zu errichten und hierfür eine Position von 1600 ℳ auszuwerfen. Der Vorschlag auf Schaffung eines neuen Bundeszeichens und Verkleinerung des silbernen und goldenen Ehrenzeichens wird noch im Hauptausschuß behandelt werden. Die nächste Mitgliederversammlung findet im nächsten Jahre in Oberbach statt.

* **Aufruf für ein Regimentsdenkmal.** Die noch lebenden Angehörigen des ehemaligen 23. Bayerischen Infanterie-Regiments haben den Entschluß gefaßt, den gefallenen etwa 4000 Regimentskameraden in Kaiserslautern, der letzten Garnison der 23er, ein Regimentsdenkmal zu errichten. — Die Regierung der Pfalz hat für die Zeit vom 15. September bis 15. Oktober eine Haussammlung genehmigt, die von ehemaligen Regimentskameraden durchgeführt wird.

Kugelkäs

Skizze von Paul Renovanz

Die Nacht war im Schwinden. Perlmuttern löste sich der Morgen aus Dunst und Frühe, als die „Stella de las Republicas", das brasilianische Flaggschiff, langsam vorrückte. Die Strömung des La Plata, der hier bei Montevideo den Ozean ungestüm erreicht, hob die gepanzerte Brust der Fregatte, lief glucksend die Kiellinie hinab und verrann in grünen, glasierten Wellen gleich dem zärtlichen Schleppengerieſel eines Frauengewandes im Heckwasser.

Allein zärtlich war der Schiffsbemannung durchaus nicht zumute. Nun donnerte schon der erste Schuß und rasierte der „Santa Maria" säuberlich die Flagge mit den vier blauen Balken aus dem Topp.

Teufel! wie ging das zu? Die „Santa Maria", einer der beiden Kreuzer, die neben einem Kanonenboot und zwei Avisos den stolzen Bestand der uruguayischen Kriegsflotte bildeten und zwischen Salto und Paysandu den Küstenschutz auszuüben hatten, war in Nacht und Nebel von der „Stella de las Republicas" aufgespürt.

Eine verzwickte Sachlage. Noch war die Kriegserklärung nicht erfolgt. Die Regierung von Uruguay hatte sich lediglich erlaubt, die Intervention Brasiliens, das sich raubhungrig anheischig machte, zwischen den feindlichen Brüdern, den Gauchos und den Estanceros, zu vermitteln, für eine Störung des Gleichgewichts der La Plata-Staaten zu erklären. Die Antwort gaben die Kanonen.

Vor unangenehmen Tatsachen schwamm die „Santa Maria"; das war wohl nicht zu leugnen. Indessen focht sie das wenig an. Hurtig schlüpfte die Besatzung in die Geschütztürme, richtete, visierte, und — rumms! — da sauste die erste Breitseite dem Stern der Republiken in das geteerte Takelwerk. Sie lavierten, die Herren Gegner, avancierten und retournierten, und das Ganze wäre einem braven und ungelenken Contre-Tanz nicht unähnlich gewesen, hätte man beiderseits auf Feuerblitz und Knallgetöse friedlich verzichtet.

Daran war nun freilich nicht zu denken. Vielmehr: je höher die tropische Sonne das Firmament erklomm, um so hitziger entbrannte das Verlangen, den anderen auf den Grund zu schicken.

Dafür wiederum hatte die allgütige Vorsehung kein Verständnis. Wie es nichts auf dieser nicht gar so garstigen Welt gibt, das keinen besonderen Zweck zu erfüllen hätte, also zeitigte [illegible] Maritime [illegible], tosenden Duell das Temperament ein verblüffendes, ein wunderbar harmonisches Ergebnis: Die beiden südlich ungezügelten Kontrahenten schossen in ihrem mörderischen Eifer durchweg zu hoch. Etliche Kratzer oberhalb der Kiellinie setzten die Manövrierfähigkeit der Schiffe gewiß nicht herab. Wohl aber konnte der Augenblick nicht ausbleiben, wo es für die Achtzehnpfünder nichts mehr zu tun gab. Dann sah die Sache schlimmer aus. Und dieser Augenblick trat auf der „Santa Maria" ein. —

Bestürzt gewahrte der Leutnant Manoel Cuestas die Ebbe in der Pulverkammer. In seinem bedrängten Knabenherzen stammelte er ein Stoßgebet zum Himmel — allein die Rohre schwiegen.

Um so lauter wetterte droben auf der Kommandobrücke der Kapitän: „Teufel! Habe ich Feuerpause befohlen? Schießt, Burschen, daß die Fetzen fliegen. Leutnant! Was gibt's?"

„Verloren, Don Maximo. Die Kugeln sind verschossen."

„Seid Ihr des Teufels? Den weißen Lappen hissen? Dann schon verrecken!"

Die „Stella de las Republicas" sprühte Feuergarben.

„Santa madre", murmelte Don Manoel. „Der Mast zerbirst."

„Haben wir wenigstens noch Pulver?" brüllte Maximo Tajes. „Steht nicht wie verzaubert, Cuestas! Pulver, he?"

„Pulver? Gewiß. Mehr als genug. Was nützt uns Pulver, Capitano, wenn die Kugeln fehlen?"

„Und hatten wir nicht gestern abend einen scheußlich harten holländischen Kugelkäse?"

„Ich biß wie auf Granit."

„Und ich zerbrach mein Messer daran. Wieviel davon ist da?"

„Mehr als drei Dutzend, Capitano."

„Ob die wohl in die Rohre gehen?"

„Himmel!" schrie da verzückt Cuestas und stürzte in Fluchten die Stiege hinab. „Sie passen, Don Maximo!" jauchzte er zurück. „Ich richte selbst." —

Drüben auf der „Stellas de las Republicas" standen sie wie vom Donner gerührt. Das flederte schwer wie Krähenflügelschlag heran. Klatschte auf die Planken. Riß vom Kartenhaus das Dach. In tausend kleine Stücke sprang das Geschoß. Sprühte weißlich über das Deck . . . glitschig, zähe, fest. Das nächste traf den Admiral — Baretto hieß der Brave — an der Schulter, brachte ihn wie einen nassen Sack zu Fall. Zwei Matrosen wurden gleich darauf für tot davon getragen.

Und wieder, immer wieder das harte, verdammte Krachen unter Rindensplitterhagel. Einer gellte nervös: „Schrapnells! Das ist infam und gegen alles Völkerrecht."

Und Schuß um Schuß. Unbeirrt, mit kühler Hand gezielt. Da schlug der Admiral die Augen auf. Winkte jemand zu sich heran, der ratlos etwas zwischen Fingern zerrieb. „Zeig' her!"

„Mein Admiral", stotterte der beklommen. Brennende Röte überzog im selben Augenblick das Offiziersgesicht: „Pfui Teufel, wie gemein! Die schießen ja mit — Käse."

Doch Klatsch auf Klatsch — und wieder anderthalb Verwundete.

„Schluß!" tobte Baretto. „Mit solchem Pack legt man keine Ehre ein . . ." Er fauchte durchs Sprachrohr in die Maschine und dampfte davon.

Verloren das Treffen, das sich so glorreich, so völlig glorreich anließ.

Stumm und verloren auch die Matrosen.

Drei Käsekugeln, die letzten, polterten hinterdrein. Ueber und über war das Schiff mit zementiertem Quark bedeckt. Mancher nahm solch ein „Sprengstück" in den Mund, nagte daran und — verzehrte es . . . schweigend, wie vor den Kopf geschlagen.

So fuhr die erniedrigte „Stella de las Republicas", groteskes Geisterschiff, am 12. Oktober 1864 durch den funkelnden, unermeßlichen Ozean. Und ihre Last war Scham und Schweigen.

⊙ **Johann Ebinger 60 Jahre.** Der Orchesterwart des Mannheimer Nationaltheaterorchesters, Johann Ebinger, feiert heute seinen 60. Geburtstag in voller Rüstigkeit. Für jeden Mannheimer Musikfreund ist Ebinger, der Kurwenal unseres Orchesters, eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Ihm liegt es ob, für die richtigen Noten zu sorgen, die Stimmen zu verteilen, den Transport der Instrumente zu überwachen und alle möglichen Pflichten zu erfüllen, die für ein Konzert oder eine Opernvorstellung im Orchester notwendig sind. Das alles beherrscht Meister Ebinger mit größter Umsicht und Sachkenntnis. Dabei spielt er an den bedeutenden Dirigentenpulten Europas eine wichtige Rolle, was viele Mannheimer in Erstaunen setzen wird. Ebinger ist nämlich der Verfertiger ausgezeichneter Taktstöcke, die von allen in Mannheim gastierenden Dirigenten hoch geschätzt werden. So nimmt sich Furtwängler immer von diesem Handwerkszeug Marke Ebinger aus Mannheim mit, weil er weiß, daß der feine Zuschnitt dieser Dirigentenstöckchen sonst nirgends zu finden ist. — Dem getreuen Mannheimer Orchesterwart wollen auch wir unsere herzlichen Glückwünsche zum heutigen Tage darbringen.

MARCHIVUM

Erneute Erwärmung!

Die durchgreifende Abkühlung der ungemein erhitzten Atmosphäre zum Wochenschluß ist am Montag einer neuerlichen langsamen Erwärmung gewichen. Die Hochdruckwetterlage hat ihre Stabilität erhalten und bei geringer Luftbewegung und völlig wolkenlosem Himmel bedingt die unausgesetzte Sonneneinstrahlung wiederum ein stärkeres Ansteigen der Tagestemperaturen, die erstmals am Samstag und Sonntag zu normaler Höhe stiegen, nachdem sie eine ganze Woche lang tropische Werte erklettert hatten. Bemerkenswert ist, daß die Abkühlung diesmal fast ohne jeden Niederschlag erfolgte. Trockene nördliche Luftmassen lösten die trockenen südlichen ab; nur leichte örtliche Wärmegewitter leiteten vereinzelt den Umschlag ein. Indessen hat sich abermals eine südlichere Windströmung durchgesetzt, die schon am Montag morgen in den höchsten Lagen des Schwarzwaldes anormal hohe Temperaturen hervorrief, sodaß z. B. die Gipfelkämme — Feldberg, Herzogenhorn, Belchen (Lagen bis zu 1500 Meter) — unter diesem neuerlichen Föhneinfluß um 8 Uhr früh bereits 15 Grad Wärme meldeten, während gleichzeitig in den Hochtälern, die unmittelbar vorgelagert sind, nur 4—6 Grad und im tiefen Rheintal 9—10 Grad Wärme verzeichnet wurden. Die bei klarem Himmel eingetretene kräftige nächtliche Wärmeausstrahlung brachte in den Niederungen somit zum ersten Male herbstliche Kühle und teilweise auch Frühnebelbildung, wogegen die Hochlagen hiervon unberührt blieben. Stärkerer Luftdruckfall deutet auf eine gewisse Witterungs-Unsicherheit hin. Ein endgültiger Abschluß der ganz ungewöhnlichen Trockenperiode ist jedoch augenblicklich noch nicht abzusehen. Für das überaus ausgetrocknete Erdreich wäre jetzt eine gründliche Durchfeuchtung vonnöten. Viele Kulturen schmachten nach Regen. Selbst im Weinrevier würde ein tüchtiger warmer Regenguß nichts schaden, wenn man auch gerade hier die brütende Spätjahrssonne zum „Auskochen der Reben" nicht vermissen möchte! —n.

Gehen wir subtropischen Verhältnissen entgegen?

oder Krokodile und Kamele am Rhein

Die septemberlich-kühlen Herbsttage anderer Jahre haben auffallenderweise eine beträchtliche Verschiebung erhalten, denn noch sind Temperaturen von 30 Grad C. nahezu das alltägliche. Die hervorragendsten Männer der Wissenschaft haben sich schon des öfteren über die Möglichkeit einer neuen Eiszeitepoche, andere im entgegengesetzten Sinn, nämlich der Wiederkehr subtropischer Verhältnisse in unseren Breitegraden ausgesprochen.

Im letzten Winter war die öffentliche Meinung für die erste These, und im vergangenen Sommer wie in diesem mehr für die Theorie, daß nun doch bald Palmen und Orangen hier gedeihen müssen. Ganz ohne Zweifel hat aber die lang anhaltende Sommerwärme schon eigenartige Phänomene gezeitigt. Erst neulich wurde berichtet, daß Kastanien ein zweitesmal blühen, womit natürlich nicht unzweifelhaft der Beweis erbracht ist, daß nun Kokosnüsse und Bananen hier zum Anbau kommen können. Die Fauna jedoch hat bereits Zuwachs aus afrikanischen Zonen erhalten.

Wer am vergangenen Sonntag mit einem der Dampfer nach dem Strandbad fuhr, konnte beobachten, wie sich ein Krokodil in den Fluten unseres Rheinstromes offenbar recht wohl fühlte. Die am Ufer sich sonnenden Badegäste der Reißinsel bemerkten gar nicht die Gefahr, in der sie schwebten, bis auf eine beherzte Badenixe, die kurz entschlossen Jagd auf das Nilungeheuer machte und dieses schließlich zum Erstaunen der Bootspassagiere unter dem Arm, naß und zappelnd, ans Ufer brachte.

Einen anderen Zuzug aus den Wüstenregionen hatte das Strandbad selbst zu verzeichnen. Nicht einmal Schmeling oder Greta Garbo wären dauernd von einer so staunenden, gaffenden und freudig erregten Menge verfolgt worden, wie es hier einem Kamel geschah. Dieses Wüstenschiff, auf dem ein kleiner Blondkopf ritt, wurde von einem Jungen geführt, der manchmal drohend die Peitsche schwang. Eigentümlich war nur, daß unter der ziemlich langen Decke, die das Kamel über hatte, sechs Füße hervorguckten, die zum Verwechseln große Aehnlichkeit mit sonnenverbrannten Bubenfüßen hatten. Der vornehm erhobene Kopf blickte wohl wie immer bei Kamelen herablassend über die Menschen, aber manchmal kippte er beträchtlich nach der Seite und mußte von dem kleinen Mannheimer Araber wieder zurechtgesetzt werden. Jedenfalls war die Erscheinung sehr interessant und läßt uns auf weitere Ueberraschungen neugierig sein. Lix.

*

* **Wieder heiß nach vorübergehender Abkühlung.** Die so überaus wohltuende Abkühlung ist nicht von langer Dauer gewesen. Seit gestern ist wieder Temperaturhausse. Das Maximum betrug gestern 27,2 Grad C. Das sind beinahe 6 Grad mehr als am Sonntag mit 21,4 Grad C. Bemerkenswert ist die ungewöhnlich hohe Abendtemperatur von 21,7 Grad C. gegen 17,6 Grad C. am Sonntag abend. In der vergangenen Nacht wurde ein Minimum von 16,5 Grad C. festgestellt gegen 11,2 Grad C. in der Nacht zum Montag. Heute früh zeigte das Thermometer schon wieder 17,1 Grad C. an (gegen 11,5 Grad C. am Montag morgen).

* **Das Rote Kreuz Mannheim** teilt uns mit, daß weiterhin auch für Krankentransporte seine Fernsprechnummern 27740 und 27741 angerufen werden können.

* **Noch gut abgelaufen.** In der Nacht zum Montag fuhr ein Personenzug, von Mannheim kommend, durch den Bahnübergang Mannheim-Rheinau, ohne daß die Schranken geschlossen waren. Ein von Schwetzingen kommender Motorradfahrer sowie ein vollbesetzter Personenwagen wollten den Bahnübergang überqueren, als im gleichen Moment der Zug angefahren kam. Der Motorradfahrer konnte noch vor dem anfahrenden Zug (etwa 2 Meter) das Gleis überqueren, während der Personenwagen 20 Meter vor dem Zuge unter Aufbietung aller Bremskraft zum Stehen gebracht werden konnte. Wäre der Motorradfahrer 8 Sekunden später oder der Personenwagen eine Viertelminute früher daran gewesen, dann wäre ein größeres Unglück nicht zu vermeiden gewesen. Der Personenwagen war mit vier Personen besetzt.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Montag-Vormittagsziehung wurden von größeren Gewinnen ausgelost: 4 Gewinne zu je 10 000 Mark auf die Nrn. 48 352, 180 499, 10 Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nrn. 129 890, 175 851, 230 238, 256 141, 260 374, in der Nachmittagsziehung: 2 Gewinne zu je 10 000 Mark auf die Nr. 195 006, 4 Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nrn. 58 808, 148 812, 4 Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nrn. 139 254, 307 764. (Ohne Gewähr.)

Veranstaltungen

30jährige Jubiläumsfeier

Der Zentralverband christlicher Holzarbeiter, Zahlstelle Mannheim, feierte am Samstag abend im großen Saale des Kolpinghauses sein 30jähriges Bestehen in schlichter Art. Reichstagsabgeordneter Josef Ersing-Karlsruhe, ehemaliger Gauleiter des Verbandes, hielt eine treffliche Festrede, in der er die Tätigkeit des Verbandes im Laufe der 30 Jahre seines Bestehens kennzeichnete und Wege und Ziele skizzierte. Seine Ansprache fand ungeteilten Beifall. Der Festabend erfuhr eine wertvolle Bereicherung durch eine theatralische Aufführung. Eine gute Musikkapelle trug ebenfalls zur Unterhaltung bei. Den Schluß der Abendfeier bildete ein Tänzchen, dem Jung und Alt reichlich huldigte. K. G.

*

* **Deutsche Einheitskurzschrift.** Am kommenden Freitag und Dienstag eröffnet der Kurzschriftverein von 1874 in der Hans Thomaschule, D 7, 22, neue Anfängerkurse für Damen und Herren in der Deutschen Einheitskurzschrift. Auch sind Kurse für Fortgeschrittene jeden Grades und Kurse für fremdsprachliche Stenographie vorhanden. (Weiteres Anzeige.)

* **Stenographiekurse.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, eröffnet der Badische Lehrerverband für deutsche Einheitskurzschrift (Reichskurzschrift) kommenden Donnerstag abend im Gymnasium bei der Kunsthalle neue Anfänger-, Fortbildungs- und Diktierkurse in Reichskurzschrift für Damen und Herren, sowie besondere Schülerkurse für die Schüler (innen), die sich dem kaufmännischen Berufe widmen wollen. Die Kursteilnehmergebühr kann in Raten bezahlt werden.

Umbau des Orchesterraums im Pfalzbau

Der Orchesterraum des Ufapalastes in Ludwigshafen, der ursprünglich die Aufnahme eines so stattlichen Klangkörpers wie des Nationaltheater-Orchesters nicht vorgesehen hatte, wird vom heutigen Tag an vergrößert. Bisher konnten die im Hintergrund unter der Bühne zu beiden Seiten des Vorsprechkastens sitzenden Musiker einander weder sehen noch hören; geschlossene Klangwirkungen wurden dadurch ebenso beeinträchtigt, wie die Bühnensänger oftmals am rechtzeitigen Vernehmen ihres Einsatzes. Das Städt. Hochbauamt gestaltet nun im Benehmen mit dem technischen Direktor des Nationaltheaters den Orchesterraum einheitlicher: den weit vorstehenden Sprechkasten verlegt man in die Rampe hinein. Störende Winkel werden beseitigt. Das oberste Podium kommt tiefer zu liegen, wodurch sich die darauf plazierten Streicher den übrigen Klanggruppen nähern. Einer besseren Tonverschmelzung soll auch die Abdämpfung des Blechs (durch Tuchbespannung der Hinterwand) dienen. Im nächsten Spieljahr dürfte bei Fortbestehen der für alle Teile so ersprießlichen Kunstbeziehungen zwischen beiden Schwesterstädten ein noch gründlicherer Umbau des Orchesterraums durch Herausnehmen von einer oder zwei Parkettreihen vorgenommen werden; vorläufig muß die Stadtverwaltung davon wegen der Kosten leider noch Abstand nehmen. Doch werden sich die Neuerungen bei der ausgezeichneten Hörsamkeit des Ufatheaters angenehm auswirken und hoffentlich dazu beitragen, den schon seither erfreulichen Besuch der Gastspiele des Nationaltheaters im Pfalzbau zu steigern. ×

Städtische Nachrichten

Bei der Post herrscht Ordnung!

Die Irrfahrten des Odysseus dauerten zehn Jahre; sie sind von einer Postkarte in Mannheim übertroffen worden.

Da liegt uns eine Postkarte vor, die den Datumstempel: 24. 4. 15 trägt; also am 24. April 1915, zur Kriegszeit, trat sie zwischen 10 und 11 Uhr an der Mannheimer Hauptpost ihre große Reise an.

Sie wollte nicht allzuweit: an den „Verein der Blinden von Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung E. V., Mannheim" — so stand es deutlich mit steiler Mädchenhandschrift darauf zu lesen — war sie gerichtet.

Die Schreiberin bittet im Textteil, daß man einen Klaviertimmer schicken solle; wenn binnen 8 Tagen niemand dagewesen wäre, dann werde sie sich wo andershin wenden, da sie vor vier Wochen schon einmal geschrieben habe. Das war also am 24. April 1915.

Die Schreiberin ist inzwischen längst verheiratet, und es ist kaum anzunehmen, daß sie ihr verstimmtes Klavier mit in die Ehe genommen hat. Wenn sie sich allerdings auf die Post verlassen hätte, würde die Verstimmung über 15 Jahre, also ein halbes Menschenalter, gedauert haben; so lange brauchte nämlich die Karte, bis sie an ihren Bestimmungsort kam.

Was der viereckige Odysseus während Kriegs- und Inflationszeit auf der Mannheimer Post alles erlebt hat, wollen wir gar nicht nachprüfen; wir haben an den eigenen Erinnerungen genug. Aber da sich inzwischen so manches geändert hat, besitzt auch unser Postkärtlein ein Angesicht von vorgestern durch die Fünfpfennigbriefmarke mit der stolzen Germania — sie waren wirklich schön, diese Marken —, die heute außer Kurs gesetzt ist.

Aber bei der Post herrscht Ordnung! Nachdem ein paar Vermerke auf der Postkarte stehen wie: „Ohne Namensangabe unbestellbar", Zahlen, ausgestrichene Straßennamen usw. hat sie nach 15jährigem Suchen schließlich doch noch ihren Weg gefunden. Sie wurde dem Vorsitzenden des Blindenvereins, Herrn Augenarzt Dr. Fuchs, zugestellt, der die Liebenswürdigkeit hatte, uns dieses postalische Unikum zu zeigen.

Diese Zustellung durch die Post geschah am 2. September 1929! Solange war die Karte unterwegs. Und jetzt kommt das Erschütterndste. Nachdem die Marke vom Jahr 1915 keine Gültigkeit mehr besitzt, war es notwendig, eine Nachgebühr von zehn Pfennigen zu erheben. Wahrscheinlich ist darin das Lagergeld einbegriffen und alle anderen Schmerzen, die das Kärtlein der geduldigen Tante Post verursacht hat. Aber sie hat doch gefunden, wo die Widerspenstige hingehört!

Sagen Sie selbst: herrscht bei unserer Post nicht Ordnung?! ch

*

* **Geflügeldiebstahl.** In den letzten Nächten wurden aus einem Geflügelzuchtplatz in der Neckarstadt zwei weiße Truthennen und 9 weiße Leghornhühner entwendet.

Was sich in Berlin tut

Theaterberichte von Oscar Bie

Das Theater in der Königgrätzer Straße hatte einen schönen Erfolg mit einem englischen Stück: Sherwoods „Hannibal ante Portas". Es ist wirklich der richtige Hannibal, aber er wird, wovon die Geschichte nichts weiß, durch ein lüsternes Weibchen daran verhindert, Rom anzugreifen, und das Weibchen ist die Frau seines berühmten Gegners Fabius Maximus, der seinen Beinamen: der Zögerer hier auch in privater Beziehung durchaus bestätigt. Das Weibchen, die reizende Maria Bard, hat wohl allerlei moderne Literatur gelesen, wo ähnliche Judithschicksale geschildert werden. Aber sie meint es garnicht so politisch als rein erotisch; der wüste Karthager, von dem sie da hört, reizt ihre Sinne. Sie soll als Spionin erledigt werden. Aber sie kriegt Hannibal herum, — so herum, daß er beschließt, zunächst einmal mit ihr in Kapua zu verweichlichen. Hannibal ist Ernst Deutsch, ein Afrikanerkopf zum Verlieben. Fabius ist Friedell, sehr philosophisch, und eine böse Schwiegermutter gibt es auch noch: Adele Sandrock. An Shaw dabei zu denken ist überflüssig.

Die Gruppe junger Schauspieler, die damals die Revolte im Erziehungshaus zum Erfolg gebracht hat, darf sich schon wieder eines durchschlagenden Abends rühmen: „Cyankali" von Friedrich Wolf, dem bekannten Stuttgarter Arzt, der schon mehrfach von der Bühne zu uns gesprochen hat, aber noch niemals so eindringlich, leidenschaftlich, dramatisch, propagandistisch, also tendenziös und doch dichterisch. Sein Stück richtet sich gegen den Abtreibungsparagraphen und entwickelt seine furchtbaren Folgen in einer vom Schicksal tief getroffenen Arbeiterfamilie. Ein Verwalter, eine Arbeiterwitwe, eine schwangere Tochter, ein geizigerer Kassenarzt, eine Hebamme mit Cyankali als Spezialmittel. Diese furchtbare Menschnot wird unter der Regie von Hinrich mit der Stobrawa als Tochter und einer Reihe anderer nicht sehr bekannter, aber sehr begabter Schauspieler zu einer solchen fesselnden Wirkung gebracht, daß das Stück von diesem Abend an der großen Theaterliteratur zugerechnet werden wird.

Die „Zwei Kravatten" von Georg Kaiser im Berliner Theater waren äußerlich ein Triumph. Aber Kaiser steigt hier ein paar Stufen hinunter und macht eine richtige Revue in neun Bildern mit Tanz, Gesang und sogar Handlung. Die „Zwei Kravatten" sind symbolisch für die Handlung: eine schwarze Frackkravatte eines Kellners und eine weiße eines Herrn. Zweimal werden sie getauscht, damit ein Herr als Kellner unbemerkt fliehen kann. Der zweite Herr ist der erste Kellner selbst. Er hat märchenhafte Dinge erlebt, in der Tombola eine Amerikareise gewonnen, dort beinahe eine 3fache Millionärin geheiratet. Aber was tut Gott — seine alte Jugendliebe Trude erbt sogar 40 Millionen, und ha du nicht gesehen! er kriegt sie zum Schluß. Es ergeben sich Bilder des proletarischen und des hochgesellschaftlichen Lebens; Szenen auf dem Schiff und im Büro, Eisenbahnabteil- und Landungsbrücken. Man kann tanzen und singen, so viel man will. Tänzerpaare werden engagiert, und Parodisten. Und Spoliansky macht eine Musik in allen Gattungen des Jazz, ganze Finales, einen hübschen Song, der motivisch wird, ein leidenschaftliches Lied auf die Chance und so gute Schlager, daß die Leute zuletzt mitsingen. Dazu hat Stern ganz reizende Dekorationen geschaffen, die sich schnell wandeln, am besten der Spiegelsaal eines großen Hotels, in dem die Exerzitien der Personen und der Girls sich vervielfältigen. Also ein richtiger Varietee-Rummel mit Knohandlung, bei dem man das literarische Urteil sicher ein wenig zurückstecken muß. Man hätte von Kaiser mehr Selbstironie, mindestens mehr Humor und Satire erwartet. Er ergibt sich bedingungslos den Instinkten des Publikums. Das Niveau sinkt. Der Beifall wächst.

Piscator hat sein Theater am Nollendorfplatz wieder eröffnet. Er brachte ein Inflationsstück: „Der Kaufmann von Berlin" von Walter Mehring. Es gab den üblichen demonstrativen Beifall und auch den üblichen Skandal gegen Schluß auf die Geschmacklosigkeit hin, daß Straßenkehrer mit anderen Resten der Inflation auch die Leiche eines Soldaten abtransportieren. Sonst hält sich Piscator diesmal in Grenzen, eine Hetzkampagne wird nicht veranstaltet. Filme und Zubehör werden fast nur zur Belebung der Handlung verwendet. Sie gelingen technisch nicht ganz und lassen dann auch nach. Die Bühne ist in Rücksicht auf die vielen wechselnden Szenen rein struktiv gestaltet, wobei die räumliche Bewegungstheorie des Gesamtausstatters Moholy Nagy vom Dessauer Bauhaus sich nicht überzeugend durchsetzt. Zwei Schwebebrücken und zwei laufende Bänder gehen nicht genügend in der Szenerie auf und scheinen nur äußere Spielerei.

Piscators Regie tut wenig, das Interesse für das Stück mit seinem schleichenden Tempo zu erhöhen. Malerische Gruppen, die unklar werden, Dialoge, die in der Unbegabtheit der vielen mäßigen Schauspieler stecken bleiben. Es ist wieder ein ungeheurer Aufwand um eine mäßige Sache. Denn Mehring mag gute Chansons schreiben, für ein Drama fehlt ihm die Tiefe und die Kraft. Ein Ostjude kommt mit einem Dollarpaket nach Berlin, gewinnt durch Schiebung finanzielle Herrschaft und Einfluß. Er selbst bleibt im Grunde ein unberührter Charakter, und die Machinationen verteilen sich mehr auf Angehörige anderer Rassen. Es wimmelt von Rechtsanwälten, Industriellen, Militärs, Intellektuellen, Hakenkreuzlern, Ministern und Volksgenossen. Auch eine schwindsüchtige Tochter des Juden wird eingesponnen: Jessie, nach dem Vorbild der Jessica. Zuletzt kommt der große Kladderadatsch. Das geht so hin und her in hundert Verwandlungen, Eisenbahn, Straße, Feme, Ghetto, Potsdam, Börse, Büro, Gesellschaft, und manchmal wird es metaphysisch mit Chören und Gesängen. Es ist so oberflächlich, so billig, so gewöhnlich, daß es nicht an einer Stelle in die wirkliche Psychologie dieser tragischen Epoche versinkt. Selten blitzt die Schärfe des Worts. Niemals kommt uns einer dieser Menschen herzlich nahe, auch nicht so oft man das Material aus dem jüdischen Kreise bezog, wie den deklamatorischen Baratoff für die Titelrolle. Zwischen jüdischem und Berliner Dialekt zerflattert das Milieu ins Wesenlose.

Humor

Mißgeschick

„Ich habe eine hohe Strafe bekommen, weil ich mit meinem Auto jemand angefahren habe."

„Ich denke, du hast einen guten Freund beim Gericht?"

„Ja, aber den habe ich eben angefahren!" (Judge)

MARCHIVUM

34. Deutscher Städtetag

Nach Bekanntgabe verschiedener geschäftlicher Mitteilungen des Bürgermeisters Wild hielt Oberbürgermeister Renner-Rastatt sein Referat über den

Finanzausgleich.

Er lehnte entschieden eine weitere Hinausschiebung der Schaffung eines endgültigen Finanzausgleiches bis nach Erledigung der im Innern angestrebten Reform auf dem Gebiete der Verfassung und der Verwaltung ab und wies darauf hin, daß bei der Aufteilung der Steuerarten unter die öffentlichen Steuergläubiger unbedingt eine klare Scheidung der Steuerquellen zwischen den Steuergläubigern herbeigeführt werden müsse. Dabei sei anzustreben, daß an jeder Steuerquelle tunlichst nur ein Steuergläubiger beteiligt sei. Diesen Grundsätzen und einer alten Forderung der Gemeinden würde entsprochen werden, wenn das Reich neben den Zöllen die Verbrauchs- und Verkehrssteuern sowie die Umsatz- und Vermögenssteuern für sich in Anspruch nimmt. Die Einkommen- und Körperschaftssteuern müßten die Ländern und Gemeinden zugewiesen und die Realsteuern den Gemeinden überlassen werden.

Bürgermeister Wild dankte im Namen aller für das interessante Referat des Oberbürgermeisters Renner und lud die Gäste zu einem Frühstück ein. Nach Begrüßungsansprachen der städtischen Vertreter und weiterem Meinungsaustausch ging es in die

Diskussion

über die beiden Referate „Verfassungs- und Verwaltungsreform" und „Finanzausgleich", an der sich u. a. Dr. Kaufmann-Singen, Gemeinderat Stöhr-Ettlingen, Bürgermeister Emerich-Ueberlingen, Bürgermeister Dr. Frank-Eberbach, Bürgermeister Hirt-Emmendingen, Bürgermeister Dr. Kraus-Mainz, Gemeinderat Kuß-Kehl, Bürgermeister Stockinger-St. Georgen sowie auch Kultusminister Dr. Leers beteiligten, welch letzterer über den Finanzausgleich unter besonderer Berücksichtigung des Schulwesens sprach. — Die Abstimmung brachte folgende Ergebnisse: Die gestern bekanntgegebenen Anträge aus der Denkschrift bzw. aus dem Referat des Bürgermeisters i. R. Dr. Weiß über die Verfassungs- und Verwaltungsreform wurden von der Tagung einstimmig angenommen. Auch gegen die Annahme der Ziffern 1, 2, 3 und 5 der Richtsätze des Oberbürgermeisters Renner zum Finanzausgleich ergab sich kein Widerspruch. Lediglich bei Ziffer 2 und 3 wurden kleine Aenderungen vorgeschlagen. Mit 26 gegen 5 Stimmen geht auch dieser Antrag, der für die Gemeinden ein Zuschlagsrecht fordert, durch.

Zu Ergänzungsmitgliedern des Ausschusses werden gewählt die Bürgermeister Grasser-Lörrach, Hirt-Emmendingen und Burlage-Mosbach. Die Bestimmung des nächsten Tagungsortes wurde dem Ausschuß überlassen. In einem Schlußwort dankte Bürgermeister Dr. Wild-Furtwangen für das weitgehende Interesse, das den Verhandlungen entgegengebracht wurde. Im Anschluß daran fand ein Mittagessen statt, dem sich eine Fahrt zu dem herrlich gelegenen 1105 Meter hohen Gasthof „zum Raben" anschloß. Der Abend brachte ein zwangloses Zusammensein, der etwa 100 Tagungsteilnehmer, der Sonntag eine Fahrt durch den Hochschwarzwald.

Film-Rundschau

Alhambra: „Der Leutnant Ihrer Majestät"

Die Filmateliers scheinen immer noch riesige Bestände an russischen Uniformen zu haben: schon wieder ist ein Russenfilm, d. h. ein Film mit russisch-zaristischem Inhalt da. Dieses Rußland, das nicht mehr existiert, ist der Operettentraum des Films. Und dem Publikum scheint er zu gefallen. Auch in dieser neuen Auflage, die Ivan Petrowich als flotten kaiser- und besonders kaiserinnentreuen Leutnant zeigt. Türen im Schloß tun sich ihm auf und schließen sich diskret, die Neigung Ihrer Majestät umgibt ihn, bis schließlich Seine Majestät hinter Ihrer Majestät Leutnantsliebelei kommt und den Bedrohten die Hingabe einer wunderschönen Kammerfrau rettet. Diese hat auch ein reizendes Hündchen. Namen wie Agnes Esterhazy (Kaiserin), Georg Alexander usw. bürgen für darstellerische Qualität des Films.

Schauburg: „S. O. S."

Ein Schiffsuntergang, der glänzend dargestellt ist, führt zwei Menschen auseinander: einen Offizier der Kolonialtruppe (Alfons Fryland) und seine Frau (Liane Haid). Sie werden getrennt durch das wogende Meer und ein böse, verführerisches Weib (Gina Manes, die in diesem Film viel interessanter wirkt als Blanchen Hald). Der Offizier muß sein Frauchen für tot halten, und so stürzt er sich in den Kampf mit den Eingeborenen, der etwas merkwürdig und bei der Kolonialstadt tobt. Sie aber lebt und leidet und rettet schließlich ihrem Manne das Leben, der es kurz darauf fast wieder im wüsten Wüstenkampf verliert. Aber das Wiedersehen läßt ihn diesmal den Tod überwinden. — Der Film zeigt auch außer dem Schiffsuntergang sehr gute Bilder, besitzt Spannung und weiß darstellerisch zu fesseln.

Aus dem Lande

Seckenheim, 8. Sept. Wie in allen Orten so fand auch hier das Hochfest der katholischen Kirchengemeinde anläßlich des Patroziniums der St. Aegadiuskirche in festlicher Weise statt. Nach der Patroziniumspredigt eines auswärtigen Geistlichen begann das feierliche levitierte Hochamt mit sakramentalischem Segen, das Ortspfarrer Spinner unter Assistenz zweier Kapläne zelebrierte. Umrahmt wurde der Festgottesdienst durch die lateinische Festmesse, vorgetragen durch den Cäcilienchor der Pfarrkirche Seckenheim. Am Nachmittag bildete die feierliche levitierte Vesper den Schluß des Patroziniums. Das Gotteshaus hatte zu diesem Fest eine wunderbare Ausschmückung erhalten.

□ **Weinheim**, 9. Sept. Durch das heiße und trockene Wetter der letzten Wochen ist sowohl an der Bergstraße als auch im Odenwalde ein allgemeiner Futtermangel eingetreten, da die Wiesen und Kleeäcker stellenweise ganz ausgebrannt sind. Es ist zu befürchten, daß infolgedessen im Winter eine Verringerung der Viehhaltung und eine gewisse Milchknappheit eintritt. Die Feldgewächse, besonders die Kartoffeln, Dickrüben usw. sind abgestanden und haben gelitten. Auch dem Spätobst hat die Trockenheit Schaden zugefügt, indem es wurmig wird und vom Baume herunterfällt, namentlich die Spätzwetschgen. Nachträgliche Niederschläge können jetzt den Schaden nicht mehr gut machen. Der Zustand im Rebgelände ist trotz der Trockenheit als befriedigend anzusehen. Auch für das Rebgelände wären Niederschläge wohltätig gewesen. Ein guter Weinherbst wird aber trotzdem im Edelweinbau der Bergstraße mit Sicherheit erwartet.

* **Ernstthal** (Kr. Mosbach), 6. Sept. Hier kam es am vergangenen Sonntag zwischen mehreren Burschen zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf einer der Burschen namens Müller derartig blutig geschlagen wurde, daß er am Montag früh seinen schweren Verletzungen erlag.

L. **Reichardtshausen**, 6. Sept. Der in Amerika lebende Sohn der Witwe Wagner von hier wurde dort bei einem Bahnübergang in seinem Auto von einem heranbrausenden Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet. Mit dem Führer wurden noch zwei Damen tot aus den Trümmern gezogen. Der Unfall ist umso tragischer, als der Sohn im nächsten Frühjahr seine Mutter zu sich nehmen wollte, da er in Amerika ein gutgehendes Geschäft besaß.

* **Karlsruhe**, 6. Sept. Bei einem Freundschaftsspiel zwischen einem Straßburger Fußballklub und dem Fußballverein Karlsruhe-Daxlanden in Straßburg erhielt der Torwart der Karlsruher einen so schweren Stoß in die Magengegend, daß er innere Zerreißungen erlitt, denen er jetzt erlegen ist.

* **Karlsruhe**, 9. Sept. Am Sonntag nachmittag gelang es einem 22 Jahre alten Bahnarbeiter, der sich zur Untersuchung seines Geisteszustandes im städtischen Krankenhaus befand, nur mit einem Hemd bekleidet aus der Gummizelle zu entweichen. In der Kaiserallee wurde er auf einer Elektrischen aufgegriffen und wieder ins Krankenhaus zurückgebracht.

* **Malsenbach** (Amt Neustadt), 6. Sept. Gestern abend schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts und Steinhauers Eugen Schindler und zündete. Ehe Hilfe zur Stelle war, war das Anwesen niedergebrannt. Nur das lebende Inventar konnte in Sicherheit gebracht werden.

Nachbargebiete

Wieder ein Typhusopfer in Heppenheim

* **Heppenheim** a. d. B., 9. Sept. Gestern nachmittag wurde hier der 15jährige Josef Kohl, der nach nahezu 3monatlichem qualvollen Leiden in der Heidelberger Klinik sein junges Leben lassen mußte, zu Grabe getragen. Der Aermste wog kurz vor seinem Tode noch 34 Pfund. Es ist dies das zwölfte Opfer der Typhus-Epidemie. Ein 15jähriges Mädchen liegt noch in sehr bedenklichem Zustande in Heidelberg in der Seuchenabteilung. All diese Opfer wären nicht zu beklagen, wenn man, nachdem im vergangenen Herbst die ersten Typhusfälle auftraten, gleich energisch nach dem Krankheitsherd geforscht und umfassende Vorbeugungsmaßnahmen getroffen hätte.

*

* **Schifferstadt**, 9. Sept. Der 63 Jahre alte Handelsmann Gustav Reiß von hier büßte durch eine unheilvolle Verwechslung sein Leben ein. In der Meinung, eine Mineralwasserflasche vor sich zu haben, griff er nach einer mit einer gifthaltigen Flüssigkeit angefüllten Flasche und trank einen kräftigen Schluck daraus. Noch in den späten Abendstunden des gestrigen Sonntags erlag er der schweren Vergiftung.

Tageskalender

Dienstag, den 10. September

Nationaltheater: „Ein Maskenball", 7.30 Uhr.
Apollotheater: Varieté-Vorstellung, 8.15 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Der Leutnant Ihrer Majestät". — Schauburg: „S. O. S." — Capitol: „Die Liebe der Brüder Rott". — Scala: „Alarm". — Gloria: „Der seltsame Fall eines Arztes". — Palast-Theater: „Der Fall des Staatsanwalt M." — Ufa-Theater: „Adieu Mascotte".

Sehenswürdigkeiten:

Kunsthalle: Dienstag bis Sonntag: 10 bis 1 Uhr und 2 bis 5 Uhr: — **Schloßmuseum** mit den Sonderausstellungen: 150 Jahre Mannheimer Nationaltheater und Die politische Bewegung 1848/49. Geöffnet täglich v. 10—12 und 15—17 Uhr, Sonntags v. 11—17 Uhr durchgehend. **Schloßbücherei:** 9—1, 3—7 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr; Dienstag 9—5 Uhr; Mittwoch 3—5 Uhr; Freitag 5—7 Uhr. — **Planetarium:** Besichtigung 3.00 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	4.	5.	6.	7.	9.	10.
Basel	0,67	0,60	0,60	0,60	0,49	0,47
Schusterinsel	1,28	1,23	1,20	1,20	1,10	1,02
Kehl	2,42	2,38	2,30	2,22	2,20	2,17
Maxau	4,02	4,00	3,97	3,96	3,90	3,87
Mannheim	2,70	2,74	2,71	2,67	2,59	2,55
Caub	1,61	0,00	1,60	1,58	1,52	0,00
Köln	1,19	1,19	1,11	1,09	1,04	1,01

Neckar-Pegel	4.	5.	6.	7.	9.	10.
Mannheim	2,65	2,65	2,61	2,60	2,50	2,93
Jagstfeld	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00

Wasserwärme des Rheins 21,0° C.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. M. Metzner — Feuilleton: Dr. S. Kantor — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gerichtl. und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Haase, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.

Schluß des redaktionellen Teils

Geschäftliche Mitteilungen

* **Einzigartig dastehende Leistungen in der Luftfahrt.** Mit Bewunderung und Begeisterung verfolgte die ganze Welt die soeben beendete Weltreise des Luftschiffes „Graf Zeppelin". Die 5 Maybach-Motoren mußten stets ihr Bestes hergeben und verlangten eine Schmierung, die allen Witterungsunbilden, wie größter Hitze und Kälte, gewachsen war. Daher hat auch die Leitung der Zeppelin-Werft G. m. b. H. wiederum Veedol-Motoröl gewählt, das Oel, welches die Schutzschicht bildet. Es ist nicht das erstemal, daß Veedol-Motoröl kühnen Männern die Reise um die Welt in der Luft ermöglichte. Die Flieger Mears und Collyer stellten im Jahre 1928 einen neuen Rekord auf, indem sie die Welt in 24 Tagen und 15 Stunden umflogen. Diesen Rekord hat L. Z. 127 übertroffen, also Veedol durch Veedol geschlagen! Im Vertrauen auf Veedol haben auch dieses Jahr die Flieger Roger Q. Williams und Lewis Hancey Veedol-Motoröl für den ersten Flug von USA. nach Rom mit dem „Pathfinder" gewählt. Auch sie wurden in ihrem Vertrauen nicht getäuscht und haben ihr Ziel erreicht. Die Hamburg-Amerikanische Mineralöl-Gesellschaft, Hamburg 11, in deren Händen der Vertrieb der Veedol-Motoröle für Deutschland liegt, hat daher folgendes Motto gewählt: „Motorenöle werden heute in der Luft erprobt." 293

Kapriziöse Künstlerinnenhände

im stummen Spiel ihrer schlanken Linien den mimischen Ausdruck, die Kunst vor Gesang und Sprache unterstreichend, greifen nach stolzen Triumphen von Bühne und Film zur duftreichen

MURATTI FOR EVER

MARCHIVUM

Neues vom Film

Konzentration in der deutschen Filmindustrie

Zusammenschluß Ufa-Emelka?

Die Konzentrationsbewegung in der deutschen Filmindustrie, die seit einem halben Jahr mit der durchgreifenden Veränderung bei der Ufa und Emelka ihren Abschluß gefunden zu haben schien, geht weiter. Um ein weiteres Einschrumpfen der deutschen Filmindustrie zu verhüten, sind in letzter Zeit freundschaftliche Vereinbarungen zwischen Ufa und Emelka getroffen worden, über deren Ausmaße jedoch noch nichts genaues zu erfahren war. Sollte eine engere Zusammenarbeit der beiden größten deutschen Filmgruppen zustandekommen, dann würde das bedeuten, daß die Ufa geradezu eine Monopolstellung in der Beherrschung des deutschen Filmgeschäftes einnehmen wird. Im wesentlichen dürfte es sich dabei um das Theatergeschäft handeln. Zwar ist bei der Filmproduktion noch nicht eine gleich starke Konzentration vor sich gegangen wie im Theatergeschäft, aber zweifellos besteht die Gefahr, daß im wesentlichen nur die Filmhersteller weiter existieren können, die Filme herausbringen, die der Ufa genehm sind. Es ist zwar richtig, daß es neben den großen Uraufführungstheatern der Ufa in Berlin und ihren großen Häusern im Reich, sowie neben den bedeutenden Theatern der Emelka Tausende von Kinos gibt, die nicht in Abhängigkeit zur Ufa stehen, aber ebenso bekannt ist auch, daß die wichtigsten Lichtspieltheater die Uraufführungshäuser sind, in denen der Film herauskommt und wo zum Teil über das weitere Geschick, über das Einschlagen oder das Versagen der neuesten Werke die Entscheidung fällt. Es wäre zwar denkbar, daß eine Reihe von Filmherstellern ihre Werke in anderen Theatern zur Uraufführung bringen, aber der Nachhall, den hier die erste Aufführung findet, ist garnicht mit der Herausbringung der bekannten Uraufführungstheater zu vergleichen.

Die Entwicklung des Filmgeschäftes hat dazu geführt, einige wenige Theater als Uraufführungstheater abzustempeln. Häufig ist für den Theaterbesitzer im Reich schon allein die Tatsache, wo ein neuer Film herauskommt, von ausschlaggebender Bedeutung für die Beurteilung der Größe und der Auswirkungsmöglichkeiten eines neuen Werkes. Die auf diese Weise geschaffene Situation könnte nur unter schweren Geldopfern geändert werden. Daran fehlt es aber im Augenblick der gesamten Filmindustrie, und wenn es zu einem Zusammenschluß Ufa-Emelka kommt, so wird den Filmproduzenten kein anderer Weg bleiben, als sich in das Unvermeidliche zu fügen.

Vorläufig sind noch keine entscheidenden Beschlüsse gefällt worden. Daß tatsächlich Verhandlungen geführt wurden und auch noch weiter geführt werden, steht mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit fest. Welchen Ausgang sie nehmen werden, kann man im Augenblick noch nicht übersehen. Alles dies beweist, daß sich die gesamte deutsche Filmindustrie in einer äußerst schwierigen Situation befindet und besonders stark unter Kapitalmangel leidet. Im Hintergrund steht dauernd die große Gefahr der Ueberfremdung, des weiteren Eindringens der Amerikaner in den deutschen Filmmarkt. Sie wurde durch die bekannten Vorgänge bei der Ufa stark herabgemindert, aber schon wieder zeigt sich eine neue rege Aktivität. So hat ein bekannter amerikanischer Filmkonzern sich bemüht, entscheidenden Einfluß auf den Filmtheaterbesitz der Emelka zu gewinnen. Die neue Beunruhigung des deutschen Filmmarktes durch innere Vorgänge tritt in einem Augenblick ein, da die gesamte Industrie durch das Eindringen des Tonfilms und seine bisher noch nicht abzusehende Entwicklung in großer Sorge ist. Noch wurde eine 100proz. Tonfilmproduktion in Deutschland nicht aufgenommen. Erst in den nächsten Wochen kann man mit dem Beginn der ersten Arbeiten rechnen. Aber wie wird sich das weitere Schicksal des Tonfilmes gestalten? Wird er die große Mühe und die Unkosten lohnen? Das sind Probleme, die heute niemand beantworten kann. Auch der Tonfilmkampf ist noch immer nicht beigelegt. Die deutsche Tonfilmproduktion hat durch den tatsächlich eingetretenen Mangel an neuen Filmen eine kurze Ankurbelung erfahren. Aber es ist ganz offensichtlich, daß es sich hier nur um ein Zwischenstadium handeln kann.

In den nächsten Wochen wird trotz mancher zu erwartenden Dementis die Entscheidung darüber fallen, was aus dem zweitgrößten Theaterkonzern Deutschlands, dem Münchener Emelka-Konzern, wird. Unser wichtigstes Interesse ist, daß die deutsche Filmindustrie, die sich schon seit Jahren gegen verschiedenste Widerstände in schwerem Kampf befindet, keine erneute Einbuße ihrer Macht erleidet, sondern im Gegenteil eine weitere Kräftigung erfährt.

D. O.

Neues aus Hollywood

Cecil B. de Mille liebt es, in seinen Gesellschaftsfilmen einen unerhörten Luxus zu entfalten. Die teuersten Dinge sind ihm gerade recht, um prunkvolle Innenräume zu entfalten, und die Boudoirs seiner Hauptdarstellerinnen, als deren Typ er mit Vorliebe die Mischung „Sündig und süß" liebt, sind wahre Stapellager von Teppichen, Kissen und Decken.

An einem Tage betrat er etwas verärgert eine soeben für die Aufnahme hergerichtete Dekoration, betrachtete sie kritisch und fand auch gleich einen Grund, sich zu ärgern. „Warum liegt in diesem Boudoir nur ein Eisbärfell?" fragte er stirnrunzelnd. „Wir haben nur eins," antwortete der Architekt schüchtern. — „Ach, reden Sie doch nicht, ich weiß ganz genau, daß wir zwei haben . . . ein weißes und ein braunes."

•

Alice Withe, ein junger Star, der schnell beliebt geworden ist, mußte sich einer Reihe von Probeaufnahmen unterziehen, um die sie manches Mädchen beneidet haben würde. Der Regisseur bestand darauf, weil in dem Film eine wirksame Kußszene vorkommt und er nun den geeigneten Partner aussuchen wollte. Es waren nicht weniger als 22 Kandidaten für diese angenehme Beschäftigung vorgemerkt, und es hätten sich sicher noch mehr eingefunden, wenn nach ihnen gefragt worden wäre.

Es wurden also 22 Probeaufnahmen gemacht, und Alice Withe hatte reichlich Gelegenheit, sich über die Fähigkeiten ihrer Partner zu informieren. Freilich enthielt sie sich jedes Urteils, und als sie der Regisseur lachend fragte, wer nach ihrer Meinung der geeignete Partner sei, zuckte sie vielsagend die Achseln, und Nahestehende konnten die wenig schmeichelnde Bemerkung „Nichtskönner" hören. Nun wird also der Vorführungsraum darüber entscheiden, welcher Partner sich am besten auf der Leinwand ausnimmt. Ihre Kollegen behaupten allerdings, Alice wünsche sich dringend noch eine — Probeaufnahme . . .

•

Gespräch in einem Filmcafé Hollywoods:

. . . „Ja, ja, glauben Sie mir, Geld allein macht nicht immer glücklich. Ich kenne Schauspieler, die beziehen eine Gage von tausend Dollar am Tag und sind so furchtbar unglücklich. — Und dann gibt es dagegen welche, die erhalten nur fünfhundert Dollar am Tage und fühlen sich restlos glücklich!!

•

Viola Dana hat ein berühmt schlechtes Gedächtnis, sie kommt also auch diesmal wieder einen Tag zu spät, um Mae Murray zum Geburtstag zu gratulieren. Die Murray weiß das, ist etwas nervös und führt den Gast in den Salon, wo die Dana mit Entsetzen sieht, daß der herrliche Stutzflügel der Murray in der Mitte durchgebrochen ist.

„Aber was war denn los?" sagt sie entsetzt. „Ist etwa ein Unglück passiert?" — „Ach, kein Gedanke!" lacht Mae Murray. „Noah Beery versuchte absolut, und eine Sonate von Tschaikowsky vorzuspielen; und da er immer wieder steckenblieb und von vorn anfing, so hat ihm Milton Stills schließlich den Flügel weggenommen."

Puppen im Film

Ein neuer Weg der Filmkunst

Die berühmten und viel bewunderten Filmstars aus Hollywood werden nicht schlecht erstaunt sein, wenn sie sich demnächst in Filmen sehen werden, in denen sie niemals mitgewirkt haben und für die sie auch nicht die übliche Riesengage bezogen. Nicht anders wird es ihren Kollegen in den Zentralen der europäischen Filmkunst gehen. Auch sie werden sich in einer ganzen Reihe von Lustspielen, Dramen, Tragödien etc. bewundern können, von deren Existenz sie auch nicht die mindeste Ahnung haben.

Die ganze mysteriöse Angelegenheit beruht auf der neuen Idee einer bekannten deutschen Filmgesellschaft. Die Helden dieser Filme sind nämlich... künstlerisch ausgeführte Puppen aus Stoff und Wolle. Die Schöpferin dieser kleinen Kunstwerke — sie hat schon bei vielen Puppenausstellungen Preise erhalten, hat es meisterlich verstanden, jeder Figur die charakteristischen Merkmale ihres Ebenbildes zu verleihen, und, wenn man die „Hauptdarsteller" der Filme nicht in einer Glasvitrine vor sich sehen wird, wäre man unbedingt versucht, sie für Menschen aus Fleisch und Blut zu halten.

Da sieht man Elisabeth Bergner in dem Kostüm, das sie als „Fräulein Else" in dem gleichnamigen Film getragen hat, Henny Porten, die für ein Groteskpuppenspiel bestimmt ist und aus diesem Grunde ein Bauernkleid mit hervorstehenden Hosen trägt, Asta Nielsen etc. Die männlichen Filmstars sind ebenfalls naturgetreu dem Leben nachgebildet. Adolphe Menjou in tadellosem Smoking mit dem bekannten Augurenlächeln unter dem schwarzen Schnurrbärtchen, Douglas Fairbanks mit langem Degen u. a. m.

Diese neue Idee, ursprünglich nur als Werbefilm gedacht und erst später zu ihrer jetzigen Form entwickelt, hat nach dem Urteil berufener Filmkenner eine große Zukunft. Abgesehen davon, daß sich hier mit wesentlich geringeren Kosten künstlerische Wirkungen erzielen lassen, als bei Ateliernaufnahmen mit teuer bezahlten Kräften, wirkt jedes einzelne Stück durch raffinierte Technik doppelt so gut, als wenn bezahlte Künstler mitwirken würden.

Seltsame Filmgestalten

Im amtlichen Teil des Deutschen Reichsanzeigers und Preußischen Staatsanzeigers ist zu lesen:

Auf Antrag des preußischen Ministers des Innern ist die Zulassung des folgenden Teils des Bildstreifens „Gehetzte Frauen" (zugelassen von der Filmoberprüfstelle Berlin unter Prüfnummer 700 und von der Filmprüfstelle Berlin unter Prüfnummer 16524) widerrufen worden:

In Akt III Darstellung des Theaterarztes, Gesamtlänge 88,5 Meter.

Zugelassen ist in Akt III die Szene der Tänzerin mit 7 Meter Ausschnitt.

Die Zulassungskarten verlieren ihre Gültigkeit usw.

Aha! So bösartig sind unsere Filmzensoren also nicht, daß sie dem Publikum ein Siebenmeterdekolleté vorenthalten wollen, obwohl das, zugegeben, ja nun wirklich etwas sehr reichlich ist, vielleicht auch sogar ganz entschieden zu weit geht — je nach Veranlagung. Warum man aber einen harmlosen Theaterarzt verbietet, der doch wahrhaftig nichts dazu kann, wenn er 88 und noch einen halben Meter lang ist, das ist unerfindlich.

⊙ **„Lilom" als Tonfilm.** Franz Molnar hat die Verfilmungsrechte seiner Komödie „Lilom" an die Warner-Brothers-Gesellschaft verkauft.

Filmnachrichten

⊙ **Viertausend amerikanische Tonfilmtheater.** Die Ausstattung der amerikanischen Kinos mit Tonfilm-Anlagen wird mit Fleiß betrieben. Die mit Tonapparaten ausgerüsteten Theater haben jetzt bereits die Zahl von 4000 erreicht. 20 500 Lichtspielhäuser existieren in Amerika. Es werden also rund 20 Prozent als Tonfilm-Theater geführt. Hierzu kommt noch, daß diese 4000 Kinos 40 Prozent des gesamten Fassungsvermögens der amerikanischen Theater repräsentieren. 26 000 der installierten Apparaturen sind Western-Maschinen.

⊙ **Al Jolsons neuester Film.** Der Jazzsänger in dem Tonfilm „The Singing Fool" bringt einen neuen Großfilm heraus. Diesmal zeigt sich Jolson als Radiosänger. Die Situation ist von ähnlichem Sentiment wie in „The Singing Fool". Jolson spielt die Rolle nicht als Neger, sondern in seiner weißen Gesichtsfarbe. Er singt sieben Lieder und wiederholt „Little Pal", das Hauptlied.

⊙ **Isadora Duncans Selbstbiographie als Tonfilm.** Die Selbstbiographie der berühmten, auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Tänzerin Isadora Duncan, „Mein Leben", soll zu einem Tonfilm verarbeitet werden.

⊙ **Der Erfinder des unbrennbaren Films Ehrendoktor.** Der Chemiker Dr. Arthur Eichengrün, Erfinder des unbrennbaren Zelluloids und des unbrennbaren Films, wurde von der Technischen Hochschule Hannover zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber ernannt.

⊙ **Neue Tonfilme:** Die Tonfilmaufnahmen zu den beiden von der Klangfilmgesellschaft hergestellten Filmen „Leier und Schwert" und „Südexpreß" wurden von dem Tonfilm-Kamera-Spezialisten Eugen Hirsch gedreht.

Der ideale Liebhaber arbeitslos

Sic transit gloria mundi! Adolphe Menjou der „ideale Liebhaber" der Filmwelt, eben noch einer der gefeiertsten und am höchsten bezahlten Kinosterne, verläßt Newyork, um sich in Europa, in Deutschland, England oder Frankreich, Arbeit zu suchen. Er hat die letzten Wochen vergebens versucht, in Newyork und in Hollywood Arbeit zu finden, aber so unglaublich es klingt, niemand hat ihm eine Rolle geben wollen, und so fährt er nach Europa, um den Staub der undankbaren Neuen Welt von seinen Füßen zu schütteln. Er glaubt nicht, daß die veränderte Geschäftslage, die durch den Sprechfilm hervorgerufen ist, an seiner Arbeitslosigkeit schuld sei, denn die letzte Rolle, die er noch in seinem alten Kontrakt gespielt hat, war in einem Sprechfilm, und der Erfolg dieses Filmes war durchaus befriedigend. Jedenfalls ist dieser Großverdiener des Films jetzt knapp an Geld und wünscht nichts sehnlicher, als daß er und seine Frau wieder Beschäftigung finden.

Wie Filmstars entdeckt wurden

Berlin als Leiter zum Ruhm. — Für jeden Typ die richtige Rolle.

Berlin hat den Ruf als Entdecker von Filmtalenten. Eine große Reihe von Künstlerinnen und Künstlern des Films haben in Berlin ihre Karriere gemacht, Asta Nielsen, Fern Andra, Lee Parry, Emil Jannings, Elisabeth Bergner und eine ganze weitere Reihe namhafter Filmgrößen haben erst durch ihre Tätigkeit in Berlin Weltruhm gewonnen. Asta Nielsen stammt aus ganz kleinen Verhältnissen. Sie ist die Tochter einer armen Waschfrau und spielte in ihrer frühesten Jugend kleine Rollen am Neuen Theater ihrer Vaterstadt Kopenhagen. Erst als sie vor siebzehn Jahren nach Berlin kam, setzte sie sich als große Künstlerin durch. Lya Mara kam aus dem Osten. Sie hat in Riga als lettische Solotänzerin angefangen und ging dann zum Film und wurde ebenfalls erst bei uns die große Künstlerin.

Einen langen Weg zum Ruhm benötigte Fern Andra, eine Amerikanerin, die schon in ihrem fünften Lebensjahre auf der Bühne wirkte. In ihrer Heimat fand sie später nicht das, was sie suchte, und auch Paris, wo sie in neuen Anläufen die Leiter zum Ruhm zu erklimmen versuchte, hat sie enttäuscht. Erst in Berlin glückte es. Hier wurde sie bald ein Liebling des Publikums. Die Wiege von Tilde Benz, heute Lee Parry, steht in München. Sie hatte ursprünglich garnicht die Absicht, zum Film zu gehen, kam ganz zufällig nach Berlin und machte hier trotzdem ihren Weg.

Emil Jannings Schicksal ist bekannt: in seiner Heimatstadt Görlitz kam er über die Quarta nicht hinaus, läuft aus dem väterlichen Hause fort, kommt nach Hamburg, verdingt sich als Schiffsjunge und frisiert später als Schmierenkomödiant ein mehr oder weniger kümmerliches Leben. Der Schriftsteller Felix Holländer entdeckt ihn und bringt ihn nach Berlin und heute ist der entlaufene Quartaner unser großer Jannings.

Die Frage, woher das kommt, daß gerade Berlin so zahlreiche namhafte Künstler „entdeckt" hat, ist nicht nur mit dem Hinweis auf das dankbare Berliner Publikum zu beantworten. Wir haben es dagegen vielleicht besser verstanden als die anderen, dem einzelnen Künstler den Typ seiner Darstellung zu geben, den er am besten auszufüllen in der Lage ist. Daß dieser Typ nicht immer mit den Wünschen des Schauspielers oder der Schauspielerin übereinstimmt, ist bekannt. Charley Chaplins Lebenstraum, Napoleon I. zu spielen, wird wohl niemals in Erfüllung gehen, und ebensowenig Greta Garbos großer Wunsch, Oskar Wildes „Dorian Gray" auf der Leinwand zu verkörpern. Charley Chaplin ist eben für das große Publikum der Komiker, der zum Lachen reizt und Greta Garbo, die mondäne Darstellerin, muß namentlich für das amerikanische Publikum stets die Weiblichkeit verkörpern, wie sie dort gewünscht wird.

Das Rätsel für den Erfolg eines jeden Schauspielers ist somit, auf den Geschmack und die Wünsche des Publikums Rücksicht zu nehmen. (Leider! Die Schriftl.)

MARCHIVUM

Mehrkampfmeisterschaften der D.T.

Erster Tag

Den Auftakt zum diesjährigen 46. Kaiserberg-Turnfest im Duisburger Stadion bildeten am Samstag nachmittag die Mehrkampfmeisterschaften der Turner und Turnerinnen von denen zwei bereits entschieden werden konnten, während zum Zehnkampf der Männer die ersten 5 Wettbewerbe durchgeführt wurden. Vor recht annehmbarem Besuch und bei guten Witterungsverhältnissen wickelten sich interessante Wettkämpfe ab, zumal die Gemeldeten bis auf die Damen Junkers-Kassel und Birkeldanpt-Giehen vollzählig zur Stelle waren. Die Organisation klappte ebenfalls vorzüglich, sodaß die Wettbewerbe programmgemäß beendet werden konnten. Am Zehnkampf der Turner gab es am ersten Tag die Läufe über 100 und 400 Meter, den Stabhoch- und Weitsprung, sowie das Diskuswerfen. Die beste Figur machte hierbei der Dortmunder Wegener, der nach diesen 5 ersten Uebungen klar mit 468 Punkten in Front liegt und durchweg die besten Leistungen erzielte. Lediglich im Stabhochsprung wurde er von Ohle-Oldenburg mit 3,665 Meter übertrumpft, während er nur eine Höhe von 3,61 Meter bewältigen konnte.

Im **Sechskampf der Männer** war der aussichtsreiche Düsseldorfer Thönnissen vom Pech verfolgt, da er bereits bei der ersten Konkurrenz, dem 100 Meter-Lauf, eine Knieverletzung erlitt und ausscheiden mußte. Bis zur letzten Konkurrenz hatte der Dortmunder Wenker eine klare Führung, fiel aber durch sein mäßiges Abschneiden im 1500-Meter-Lauf auf den 2. Platz zurück. Sieger blieb der Barmer Stolzenberg mit einer Punktzahl von 522 vor dem Breslauer Bulst (516 P.) und Wenker, der es auf 511 Punkte brachte. Fast vollkommen im Zeichen einer Bewerberin stand der **Vierkampf der Turnerinnen**, wo sich die bekannte Berliner Turnlehrerin Witkowski ihren Konkurrenten klar überlegen erwies und nur im Hochsprung der Düsseldorferin Rotte mit 1,50 Meter, die übrigens überraschenderweise nur auf dem 6. Platze endete, den Vortritt überlassen mußte. Mit mehr als 60 Punkten Vorsprung holte sich die Charlottenburgerin den Sieg vor Meier-Siegen mit 395 Punkten.

Die Ergebnisse:

Vierkampf der Turnerinnen: 1. Witkowski (BSC. Charlottenburg) 457 Punkte; 2. Meier (Siegener TB.) 395 Punkte; 3. Renotz (TuSport Bad Reichenhall) 392 P.; 4. Saake (Turnclub Hannover) 381 P.; 5. Bauschulte (Osnabrücker Turnerbund) 373 P.; 6. Rotte (TV. Düsseldorf-Gerresheim) 373 P.; 7. Dan (Turnerschaft Hamburg) 367 P.; 8. Willening (TV. Mörs) 362 P.; 9. Lukermann (Hamburg. Turnerbund) 350 P.; 10. Wachsmut (MTV. Braunschweig) 355 P.

Sechskampf der Turner: 1. Stolzenberg (Barmen) 522 Punkte; 2. Bulst (MTV. Breslau 516 P.; 3. Wenker (Eintracht-Dortmund) 511 P.; 4. Wittmann (TV. Osnabrück 504 P.; 5. Kirchhoff (Turnerschaft Flensburg) 503 P.; 6. Rothe (Freiburger TV. 500 P.; 7. Godula (MTV. Neusalz 496 P.; 8. Schauenburg (Hamburger TV.) 464 Punkte; 9. Dünster (TV. Bockenheim 463 P.; 10. Hibp (TGes. Witten) 450 Punkte.

Dreikampf für Altersturner 35—39 Jahre: 1. Hümmeling TuSp. Rheinhausen 69 P.; und (Schäfer TuSp. Rheinhausen) 69 P.; 2. Jansen (Aachener TV.) 61 P.; 3. Momm (Duisburger TV. 48) 60 P.; **40—44 Jahre:** 1. Muggli (TSV. Essen) 71 Punkte; 2. Kleinen (Turnerbund Essen 69 P.; 3. Breuer (MTV. Düsseldorf 67 P.; **45 Jahre und älter:** 1. Pitter (Berliner Turnerschaft) 71 P.; 2. Winkelmann (MTV. Düsseldorf) 65 P.; 3. Hacks (TV. Duisburg-Neuenkamp) 61 P.

Zweiter Tag

Am Sonntag wurden im Duisburger Stadion die Mehrkampfmeisterschaften der DT. im Rahmen des 46. Kaiserberg-Turnfestes fortgesetzt. Im Zehnkampf der Männer siegte Wegener vom TV. Jahn Scholwin-Pommern vor Regener-Dortmund, der bis zur fünften Uebung eine klare Ueberlegenheit zeigte, dann aber im Stoßhoch- und Weitsprung versagte und so um den Meistertitel kam. Mit guten Durchschnittsleistungen sicherte sich der Leipziger Thymm den dritten Platz.

Ergebnisse des Sonntags:

Zehnkampf der Turner: 1. Wegener (TV. Jahn Scholwin-Pommern) 889 Punkte; 2. Regener (Eintracht Dortmund) 809 P.; 3. Thymm (MTV. Leipzig) 790 P.; Zabel (Goggenau) 766 P.; 5. Dinkler (TV. 61 Remscheid) 692 Punkte.

•

Zu einer imposanten Kundgebung für den Gedanken der Leibesübungen gestaltete sich das Kaiserberg-Turnen, zu dem am Sonntagnachmittag etwa 10 000 Zuschauer ins Duisburger Stadion gekommen waren. In den Einzelkämpfen wurde mit seltener Erbitterung um den Sieg gestritten. Der Erfolg waren vier neue Turnerbestleistungen. Der Barmer Bach unternahm einen Rekordlauf über 1000 Meter und verbesserte die Höchstleistung von 2:40,1 auf 2:33,2. Lingnau (Dortmund) stieß die 10 Kg.-Kugel 12:79 Meter. Frl. Witkowski (Charlottenburg) unterbot ihren Rekord im Diskuswerfen um nahezu zwei Meter auf 37,74 Meter, und in der Schwedenstaffel stellte die TV. Hamburg mit 1:50,9 einen neuen Rekord auf. Mit großem Jubel wurde Georg Lammers empfangen, der zuvor in Bochum den Amerikaner Tolan geschlagen hatte, dann sofort nach Duisburg aufbrach und hier seine Meldung zum 100 Meter-Lauf erfüllte. Er traf auf keine ernste Gegnerschaft, lief die 100 Meter aber dennoch in der glänzenden Zeit von 10,5.

Schach

Schachweltmeisterschaft in Wiesbaden

Die dritte Partie abgebrochen

Die am Montag gespielte dritte Partie des Schach-Weltmeisterschaftskampfes in Wiesbaden zwischen Aljechin und Bogoljubow mußte nach dem 40. Zuge abgebrochen werden. Aljechin eröffnete mit angenommenem Damengambit. Gleich im Anfang wurden die Damen ausgetauscht, wodurch Bogoljubow ein einigermaßen günstiges Spiel erhielt. Bogoljubow verzichtete auch diesmal darauf, den Bauern zu halten. Nachdem auch noch die Türme getauscht waren, entstand ein gleichfarbiges Läuferspiel, das wahrscheinlich zum remis führen wird.

Statt besonderer Anzeige

Heute nacht verschied nach schwerem Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Margarethe Franz

geb. Huber

Im Alter von 68 Jahren

Mannheim-Feudenheim, Hauptstraße 107

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Sept. 1929 nachm. 3 Uhr v. d. Friedhofkapelle Feudenheim aus statt

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sprechen wir unseren innigsten Dank aus

Mannheim, 10. 9. 1929

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Elzer

geb. Metz *7085

Verband der Deutschen Buchdrucker
Bezirksverein Mannheim
Gesangverein „Typographia"

Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser lieber Kollege der Maschinensetzer

Georg Ernst

im Alter von nur 35 Jahren verschieden ist

Sein ruhiges und bescheidenes Wesen, sein Fühlen als Kollege u. Gewerkschaftler, lassen uns seinen allzufrühen Tod tief betrauern

Mannheim, den 9. September 1929

Die Vorstände

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. Sept. 1929, nachm. 1/2 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung

---

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, 11. Sept. 29, nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Doppelrührmaschine mit Elektromotor, 1 Bestrahlapparat, ein großer Posten Fahrradersatzteile, 20 Handtuchhalter, sow. verschiedene Möbel.

Mannheim, 9. 9. 29.
Guggolz, Gerichtsvollz.

Ich gebe hiermit bekannt, daß ich mein geschiedenen Ehefrau **Katharina geb. Eberhardt** aus Alsheim b. Worms, jetzt wohnhaft in Mannheim, U 4, 11, II., gemäß § 1577 Abs. 3 B.G.B. **die Führung meines Familiennamens Zellner gerichtlich untersagt habe.** *7053

Heinr. Zellner, Wirt in Sandhofen.

Wer kann mir oder der Polizei den Aufenthaltsort der *7092

Frau Ritthaler geb. Philippine Burkhardt

zuletzt wohnhaft **J 6, 10** bekanntgeben?

L. Ritthaler, K 3, 11

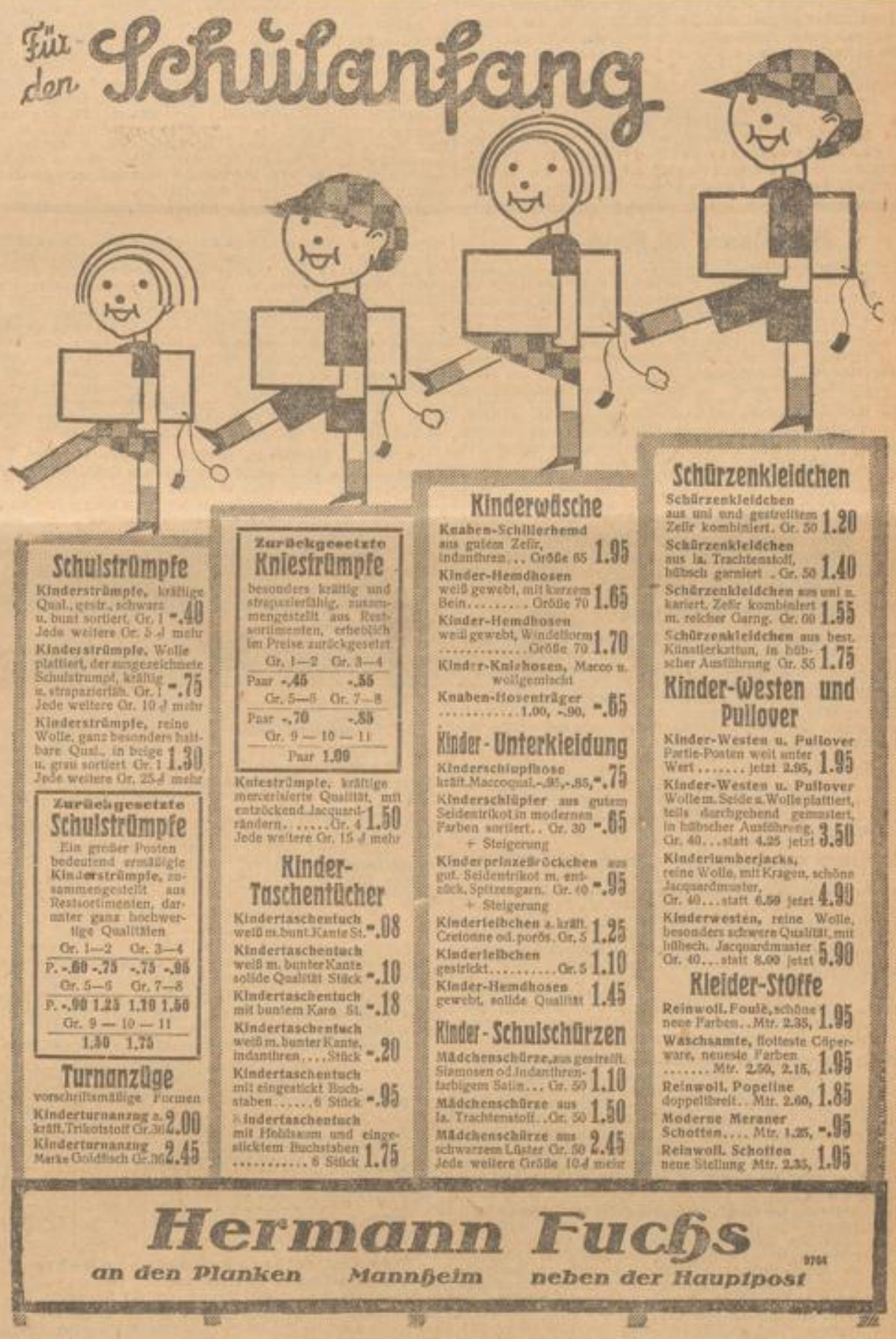
Nähere Erkennungszeichen: Trägt blaues Kleid oder Kleid mit Windjacke und hat lange, blonde Haare.

Zurück

Dr. Ludwig Eckert

Zahnarzt B3958

P 5, 15/16 (enge Planken) Tel. 231 00



Von der Reise zurück

Dr. Otto Marx

Facharzt für Haut- und Harnleiden

H 1, 1 G5306 Tel. 32940

Von der Reise zurück

Dr. V. Lion

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

P 7, 17 (Heidelbergerstr.) Tel. 308-8

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Versteigerung des Obsterträgnisses in **Neckarau** in 56 Losen am **Donnerstag,** den 12. Sept. d. J., vorm. 8 Uhr gegen Barzahlung. Zusammenkunft am Niederdrück. 20

Hochbauamt, Abt. Gartenverwaltung.

Ackerverpachtung.

Die auf Martini 1929 pachtfrei werdenden städt. Grundstücke werden im Verwaltungsgebäude K 7, Zimmer 311, für mehrere Jahre weiter verpachtet, und zwar:

Gemarkung **Mannheim** am Freitag, den 13. Septbr. 1929, vorm. 10 Uhr.

Gemarkung **Käfertal** am Samstag, den 14. Septbr. 1929, vorm. 10 Uhr.

Gemarkung **Neckarau** am Montag, den 16. Septbr. 1929, vorm. 10 Uhr.

Gemarkung **Feudenheim** am Dienstag, den 17. Septbr. 1929, vorm. 10 Uhr.

Gemarkung **Sandhofen** am Mittwoch, den 18. Septbr. 1929, vorm. 10 Uhr.

Gemarkung **Rheinau** am Donnerstag, den 19. Septbr. 1929, vorm. 10 Uhr.

Die Pachtbedingungen können bei der städt. Gutsverwaltung, Zimmer 304, in den Bürostunden vorher eingesehen werden.

Außerdem liegt ein Verzeichnis der pachtfreien Aecker bei dem zuständigen Gemeindesekretariat zur Einsicht auf. 25

Städt. Gutsverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 11. Sept. 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Oelgemälde, 2 goldene Herrenuhren und Brillanten. 10 068

Moratz, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe

Rollfix - 3 Rad - Lieferwagen

Führer- u. führerscheinfrei, Ilo-Motor, Hurth-Getriebe, Kickstarter, einwandfreier Zustand, sofort fahrbereit, preiswert zu verkaufen.

Angebote unter X G 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 069

Transportdreirad

m. n. p. Motorbetrieb fahrbereit, äußerst bill. abzugeben. *7041

Schwetzingerstraße 134

Gut erh. Grammophon

mit 20 Platten billig zu verkaufen. *7062

Qu 3, 15, Seitenb. r.

Verkäufe

Lebensmittel-Geschäft

Innenstadt, wegen Krankheit billig zu verkaufen. *7014

Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Guteingef. Lebensmittelgeschäft

mit Nebenraum (Innenstadt) w. Krankheit sofort preiswert zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *6999

Gebr. Hobelbänke

mit neuen Zangen zu verkaufen. *7006

G 3, 14.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Untersuchung des Fravag-Zusammenbruches

Die Justizpressestelle Frankfurt a. M. teilt mit: Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde heute gegen die bisherigen Direktoren der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G. Philipp Becker und Dr. Kirschbaum, sowie gegen die bisherigen Direktoren der Südwestdeutschen Bank, F. Sauerbrey und Bruno Fuchs, die Voruntersuchung eröffnet. Die Voruntersuchung führt Landgerichtsrat Schaad. Becker und Kirschbaum werden angeschuldigt, als Vorstandsmitglieder der Fravag absichtlich zum Nachteil der Gesellschaft gehandelt zu haben und in ihren Uebersichten und Darstellungen über die Vermögenslage der Gesellschaft den Stand der Verhältnisse unwahr dargestellt und verschleiert zu haben. Nach dem Ergebnis der bisherigen Nachprüfung kann heute bereits gesagt werden, daß Verstöße gegen die aktienrechtlichen Prüfungsvorschriften insofern vorliegen, als eine Reihe erheblicher Verpflichtungen nicht in den Büchern der Fravag verbucht worden sind. In zahlreichen Fällen haben die Angeklagten offensichtlich ihre privaten Interessen mit den Interessen der Gesellschaft verquickt und durch die Fravag ihren eigenen Geschäften Finanzhilfe geleistet. Eine Prüfung der Finanz-Aval-Geschäfte macht den denkbar schlechtesten Eindruck und viele Transaktionen sind als bedenklich anzusehen.

Die Voruntersuchung wird sich naturgemäß auf längere Zeit erstrecken, da den Fäden der nebeneinander- und durcheinanderlaufenden Geschäften im einzelnen nachzugehen ist. Vielfach sind Transaktionen, die von einer der Gesellschaften abgeschlossen wurden, bei der anderen verbucht worden und gerade die Geschäfte, die zu Bedenken Anlaß geben, tauchen an den verschiedensten Stellen des Konzerns wieder auf. Sauerbrey und Fuchs werden angeschuldigt, als Mitglieder des Vorstandes der Südwestdeutschen Bank absichtlich zum Nachteil der Gesellschaft gehandelt und zur Zeit der Zahlungseinstellung der Bank in der Absicht der Gläubigerbenachteiligung Vermögensstücke beiseite geschafft zu haben. Darüber hinaus wird Sauerbrey des Betrugs, der Untreue und der widerrechtlichen Verfügung von Effekten zu eigenem Nutzen bezw. zum Nutzen eines Dritten beschuldigt. Der Aufenthalt von Sauerbrey ist noch nicht ermittelt. Doch ist alles im Fahndungswesen Mögliche geschehen. Fuchs hat gegen den Haftbefehl Beschwerde eingelegt. Der Untersuchungsrichter gibt die Akten zur Entscheidung der Beschwerde an die Strafkammer ab.

Dr. Kirschbaum hat mündliche Verhandlung über die Rechtmäßigkeit der Haft beantragt. Der Termin zur Entscheidung ist auf Donnerstag anberaumt worden. Zu den Vernehmungen ist eine Anzahl von Sachverständigen und Zeugen geladen worden. Becker hat noch kein Rechtsmittel gegen den Haftbefehl eingelegt, jedoch durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Rosenmeyer, erklären lassen, daß hierin kein Eingeständnis seiner Schuld zu erblicken sei.

*

Allianz-Konzern übernimmt auch Vereinigte Berlinische

Die Vereinigte Berlinische und Preußische Lebens-Versicherungs-AG. teilt mit, daß sie ihre Beziehungen zur Frankfurter Allgemeinen gelöst hat. Das im Besitz der Frankfurter befindlich gewesene Aktienpaket der Gesellschaft ist, nachdem auch der bei der Frankfurter bestehende, nach Ausbruch der Krise von der Vereinigten Berlinischen und Preußischen gekündigte Rückversicherungsvertrag an die Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft (Allianz-Konzern) übergegangen war, ebenfalls von dieser führenden deutschen Rückversicherungs-Gesellschaft erworben worden.

Zwischen der Vereinigten Berlinischen und Preußischen und der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft bestehen seit jeher die besten Beziehungen; auch die neue Verbindung ist unter Bedingungen eingegangen worden, die für die Vereinigte Berlinische und Preußische höchst vorteilhaft sind. Insbesondere ist ihre wirtschaftliche und finanzielle Selbständigkeit nach jeder Richtung hin gesichert, die geschäftliche Leitung bleibt völlig unverändert. Die von der Frankfurter Allgemeinen in den Aufsichtsrat der Vereinigten Berlinischen und Preußischen delegierten Mitglieder ihrer Verwaltung, Becker und Schumacher, haben ihre Mandate niedergelegt, so daß auch nach dieser Richtung hin keine Verbindung mehr mit der Frankfurter Allgemeinen besteht.

66. Genossenschaftstag Stuttgart

Der Nachmittag des zweiten Verhandlungstages der Jahresversammlung des Deutschen Genossenschaftsverbandes war vor allem der geschlossenen Mitgliederversammlung gewidmet, auf der das Mitglied der Anwaltschaft Direktor Korthaus zunächst über das Jahr 1928 Rechnung legte und den Voranschlag für das Jahr 1930 vortrug. Des weiteren befaßte sich die Versammlung mit einem Antrag des Schlesischen Genossenschaftsverbandes e. V., Breslau, der sich auf die örtliche Verbandszugehörigkeit der Genossenschaften bezog. Nachdem der Ort für den nächsten Genossenschaftstag bestimmt worden war, wurden noch verschiedene Einzelheiten beraten.

Im weiteren Verlaufe des Montag nachmittag verhandelten sodann die

Baugenossenschaften.

Dr. Meyer, Direktor der Preußischen Landespfandbriefanstalt, Berlin, referierte über „Bedingungen, Grenzen, Risiken der Baufinanzierung“. Nach einleitenden Ausführungen über die Veränderungen in der Baufinanzierung gegenüber der Vorkriegszeit, insbesondere der Lage auf dem Kapitalmarkt, der Hemmungen in der Kapitalbildung und der Einflüsse auf den Realkredit, befaßte sich der Redner eingehend mit den Bedingungen der Baufinanzierung. Er wies auf die Notwendigkeit hin, die Hauszinssteuer- und sonstigen öffentlichen Mittel zu erhalten, behandelte anschließend die Bedeutung und Besonderheiten des erststelligen Realkredits und hob hierzu die Pflege des Marktes der festverzinslichen Wertpapiere und die Notwendigkeit einer baldigen Beseitigung der Kapitalertragssteuer hervor. Auch die Beschaffung des erforderlichen Eigenkapitals wurde in Verbindung mit den Bestrebungen auf stärkere Förderung des Bauzwecksparens erörtert. Bei der Behandlung der Grenzen der Baufinanzierung befaßte sich der Redner allgemein mit der Abhängigkeit jeder Bautätigkeit von der Aufbringung des benötigten Kapitals, um dann im einzelnen die Bewertungsschwierigkeiten und die Grenzen der Beleihungshöhe, die Fragen der Rentabilität der Neubauten und der Mietgestaltung zu untersuchen. Für die Dauer sei es wohl ausgeschlossen, den Unterschied zwischen Alt- und Neubaumieten in der bisherigen Weise aufrecht zu erhalten, sodaß die Frage der Mietgestaltung in der Richtung einer Erhöhung der Altmieten eingehend geprüft werden müßte. Abschließend wurden die Risiken der Baufinanzierung bei kurz- und langfristigen Ausleihungen erörtert und als unerläßliche Voraussetzungen des Baubeginns die restlose Finanzierung und die Rentabilität des Bauvorhabens bezeichnet. Ferner behandelte der Redner noch einzelne praktische Notwendigkeiten, die insbesondere geeignet seien, das Risiko bei der Baufinanzierung einzuschränken. Zum Schluß folgte ein Ausblick auf die Möglichkeiten der Neubaufinanzierung in der Zukunft.

* **Philipp Weickel AG., Asphalt-, Dachpappen- u. Teerproduktenfabriken, Weinsheimer-Zollhaus bei Worms.** Das Unternehmen, das bekanntlich im März 1929 eine Kapitalerhöhung von 200 000 ℳ auf 600 000 ℳ vorgenommen hat, schließt das Geschäftsjahr 1929 mit einem Verkaufsüberschuß von 281 322 (223 558 ℳ), wovon Betriebsunkosten 50 067 (43 092) ℳ, Handlungsunkosten 156 344 (141 909) ℳ und Zinsen 44 740 (28 807) ℳ erforderten. Nach Abschreibungen von 28 918 (20 347) ℳ, verbleibt bei einem Gewinnvortrag von 1 275 ℳ ein Reingewinn von 3 807 (1 275) ℳ, der vorgetragen werden soll. Nach dem Bericht des Vorstandes wurde die Anlage zur Verarbeitung von bei der Teerdestillation anfallenden Rückstände auf Zwischenprodukte für die Farbenfabrikation weiter ausgebaut, sodaß die Produktion verdoppelt werden konnte. In der Bilanz erscheinen bei unverändert 600 000 ℳ Aktienkapital Gläubiger mit 118 864 ℳ (149 968), Akzepte mit 103 530 (66 120) ℳ und Banken mit 66 227 (29 120) ℳ. Auf der Gegenseite werden Schuldner mit 180 858 (171 596) ℳ und Warenvorräte mit 135 527 (120 479) ℳ ausgewiesen.

* **Bender u. Co. AG. in Kaiserslautern.** Diese Baumwollspinnerei und Weberei beantragt Liquidation. Das AK. war i. J. von 926 000 auf 480 000 ℳ herabgesetzt und auf 600 000 ℳ wieder erhöht worden.

Saatenstand im Reich

Die im August vorherrschende trockene und warme Witterung hat die Erntearbeiten für Getreide allgemein sehr gefördert, dagegen das Wachstum der Hackfrüchte, Futterpflanzen und Wiesen in vielen Gebieten des Reiches ungünstig beeinflußt. Die Ernte der Halmfrüchte war Ende August in Süd- und Mitteldeutschland fast ganz, in den übrigen Reichsteilen bis auf Teilbestände von Hafer und Weizen beendet. Die bisher vorliegenden Druschergebnisse werden fast durchweg als „mittel“ bezeichnet. — Im Stand der Hackfrüchte ist seit dem Vormonat fast durchweg eine Verschlechterung eingetreten. Kartoffeln wie Rüben haben allenthalben unter der Trockenheit gelitten und sind daher in der Entwicklung zurückgeblieben. Eine Ausnahme machen jedoch Schlesien und einige Gebiete im Süden des Reiches und in der Rheinprovinz, wo ergiebigere Regenfälle eine Besserung des Standes bewirkten. Auf leichteren Böden kommen die Kartoffeln bereits häufiger zur Reife.

Der zweite Klee- und Wiesenschnitt hat begonnen, liefert aber größtenteils nur einen geringen Ertrag. Wo nicht genügende Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist, sind die Kleefelder und Wiesen teilweise ausgebrannt. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, Hafer 2,6 (im Vormonat 2,6), Spätkartoffeln 2,9 (2,8), Zuckerrüben 3,1 2,9), Runkelrüben 2,9 (2,8), Klee 3,3 (3,0), Luzerne 3,3 (3,1), Bewässerungswiesen 2,8 (2,8) andere Wiesen 3,3 (3,2).

Stand der Reben

Die Beurteilung der Weinberge im Reich lautet im allgemeinen günstig. Allerdings ist zu befürchten, daß infolge der anhaltenden Trockenheit die durch strengen Frost im vergangenen Winter geschädigten Weingärten noch weiteren Ausfall an Weinstöcken erleiden werden. Die gesunden Stöcke zeigen zumeist guten Behang, wenn auch die Trauben in manchen Gegenden klein geblieben sind. Krankheiten konnten mit Erfolg bekämpft werden. Unter Zugrundelegung der Zahlungsnoten 2 gleich gut, 3 mittel und 4 gering ergibt sich über den Stand der Reben in den wichtigsten Weinbaugebieten folgende Begutachtung: preußisches Rheingau 2,6 (2,4), übriges Rheingaugebiet 2,4 (2,4), Nahegebiet 2,6 (2,5), Mosel-, Saar- und Ruwergebiet 2,7 (2,8), Ahrgebiet 2,8 (2,5), Badische Weinbaugebiete 2,6 (unver.), Rheinhessen 2,6 (2,6), Rheinpfalz 2,6 (2,7), Unterfranken 2,7 (2,6), Neckarkreis 2,8 (2,8).

:: **Unveränderte Hypothekenbankdividenden in Sicht.** Wenn auch das Pfandbriefgeschäft der Hypothekenbanken im laufenden Geschäftsjahr etwas unter dem Vorjahre liegt, so dürfte doch wie dem Wochenbericht von Gebr. Arnhold zu entnehmen ist, die Aufrechterhaltung der vorjährigen Dividendensätze bei den sächsischen Hypothekenbanken (Sachsenboden 12 v. H. und Leipziger Hypothekenbank 10 v. H.) keine Schwierigkeiten bereiten, da der Ertrag der Eigenkapitalien und der laufenden Geschäfte völlig dazu ausreichen dürfte. Diese Feststellung wird gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt der Beunruhigung des Marktes der Hypothekenbankaktien von Interesse sein, zumal das, was das Bankhaus Gebr. Arnhold hier für die sächsischen Hypothekenbanken erklärt, wohl ohne weiteres auch auf die übrigen Realkredit-Institute angewandt werden darf.

:: **Erhöhte Aktieneinzahlung bei Vaterländische Kredit?** In einer AR.-Sitzung der Vaterländ. Kreditversicherungs-AG. wurde festgestellt, daß zu Besorgnissen im Interesse der Versicherungsnehmer kein Anlaß sei. Die entstehenden Verluste seien aus laufenden Mitteln voll gedeckt, und die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft werde daher in keiner Weise berührt. Obwohl die Liquidität bis jetzt ausreichend war, hat der Aufsichtsrat dem Vorstand ermächtigt, im Bedarfsfall bis zu 10 v. H. des nicht eingezahlten Kapitals — der Einzahlungsrückstand beträgt 5,7 Mill. ℳ bei einem Aktienkapital von 8 Mill. ℳ einzufordern.

* **Sonderdividende der Gerling-Konzern-Lebensversicherung.** Die hohen Zinserträgnisse der letzten Jahre haben die GKL veranlaßt, mit Genehmigung des Reichsaufsichtsamts neben den bereits erklärten Versichertendividenden neuerdings noch eine Sonderdividende zu erklären, die den Versicherten gutgeschrieben wird, und zwar für das Geschäftsjahr 1929 in Höhe von 4 bis 1 v. H. je nach dem Beginn der Versicherungen, so daß sich für 1929 die gesamten Dividenden auf die Versicherungen mit Beginn 1923 z. B. auf 34,5 v. H. stellen und für Versicherungen mit Beginn 1924 bzw. 1925 bzw. 1926 entspr. 32,5, 30,5 und 28,5 v. H. der Jahresprämie ausmachen. Diese Sonderdividende wird nicht ausgeschüttet sondern angesammelt und mit einem weit über den Sparkassenzins liegenden Satz verzinst.

* **Das Ausscheiden des Generaldirektors aus der Germania-Stettin.** Die Verwaltung der Germania-Versicherungsgesellschaften teilt mit, daß die Ursache zur Vertragslösung Generaldirektors Dr. Homanns in einem vor mehr als drei Jahren getätigten Hypothekengeschäft liegt, bei dem Hypotekenschuldner behaupten, durch das Vorgehen der Germania geschädigt worden zu sein. Der Generaldirektor wäre verpflichtet gewesen, von diesen Vorgängen dem A.-R. Kenntnis zu geben. In der Unterlassung liegt ein Verstoß gegen seine Verpflichtungen, der dem Aufsichtsrat Veranlassung gegeben hat, das Vertragsverhältnis mit ihm aufgrund freundschaftlicher Vereinbarungen demnächst zu lösen. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß die Gesellschaft keine Verluste haben und daß auch die Vermögensanlagen im übrigen zu Beanstandungen keinen Anlaß geben. Irgendwelche versicherungsfremde Geschäfte sind von der Gesellschaft niemals getätigt worden.

* **Kapitalverdoppelung der Deutschen Industrie-Werke AG., Berlin-Spandau. — Dividenden in Aussicht.** Die GV. beschloß Erhöhung des AK. um 12 auf 24 Mill. ℳ. Die junnen zu 110 v. H. zu begebenden Aktien gehen in den Besitz des einzelnen Aktionärs den Deutschen Industriewerke, nämlich der Vereinigten Industrie-Unternehmungen AG. (Viag) über. Durch diese Erhöhung gelangt die gegenüber der Viag bestehende Darlehensschuld zur Tilgung. Einer Verwaltungserklärung ist zu entnehmen, daß mit dem gegenwärtigen Zeitpunkt der Rationalisierungsprozeß der Deutsche Industrie-Werke AG. zu einem gewissen Abschluß gelangt ist. Man hofft, nachdem es in den letzten Jahren gelungen ist, aus der Verlustwirtschaft herauszukommen, nunmehr in absehbarer Zeit zu einer Dividendenzahlung übergehen zu können. Das Fabrikationsprogramm der Gesellschaft umfaßt heute folgende Zweige: Neben dem Hüttenwerk allgemeinen Maschinenbau (besonders für Eisenbahn- und Automobilindustrie), Landmaschinenfabrik (Getreidemäher, Hackmaschinen usw.), Motorradfabrikation (D-Räder, Dreiradlieferwagen), Schraubenfabrik, Bettstellenfabrik, Gießerei (Stahlformguß). Angegliedert ist das Werk Wolfgang in Wolfgang b. Hanau. Das Hüttenwerk wird seinen vollen Betrieb zum 1. Oktober aufnehmen.

* **Vogel u. Bernheimer, Zellstoff- und Papierfabriken A. G. Ettlingen. — 8 v. H. Dividende für das erste Geschäftsjahr.** Dem AR. der Gesellschaft wurde das Ergebnis für das Geschäftsjahr 1928/29 vorgelegt, das nach Verrechnung der Gründungskosten von ca. 3 v. H. des Aktienkapitals mit einem Gewinnsaldo von 700 158,51 ℳ abschließt. Hiervon sollen 300 000 ℳ zu Abschreibungen auf die Anlagen, 38 290,52 ℳ zur Auffüllung des Reservefonds auf die gesetzliche Höhe Verwendung finden und eine Dividende von 8 v. H. auf das Aktienkapital von 4 200 000 ℳ zur Ausschüttung gelangen. Die Generalversammlung findet am 23. September d. J. in Karlsruhe statt.

Der Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen im August 1929

Der Verkehr in den Mannheimer Häfen einschließlich Rheinau hat sich im Monat August in Höhe des Vormonats gehalten.

Es kamen an 183 Güterboote und 898 Schleppkähne
und gingen ab 177 Güterboote und 905 Schleppkähne.

Der Güterumschlag betrug im ganzen 608 547 Tonnen (i. V. 526 114 Tonnen). Ankunft 535 138 Tonnen, Abgang 72 866 Tonnen.

Hiervon entfallen auf
den Handelshafen Ankunft 275 108 Tonnen, Abgang 58 412 Tonnen,
den Industriehafen Ankunft 75 392 Tonnen, Abgang 8 939 Tonnen,
den Rheinauhafen Ankunft 204 638 Tonnen, Abgang 5 515 Tonnen.

Der Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff betrug:

auf dem Rhein 9 441 Tonnen.
auf dem Neckar 1 105 Tonnen.

Der Wasserstand des Rheins war nicht ungünstig. Der höchste Wasserstand betrug nach dem Mannheimer Pegel 4,02 Meter am 10. und der niederste Wasserstand 2,78 Meter am 23.

Auf dem Neckar oberhalb Heidelberg war die Schiffahrt in der ersten Hälfte des Monats wegen ungünstigem Wasserstand behindert und mußte in der zweiten Hälfte ganz eingestellt werden.

Von den wichtigsten Güterarten nahmen an dem Verkehr teil:

	Anfuhr in Tonnen zu Berg	Anfuhr in Tonnen zu Tal	Abfuhr in Tonnen zu Berg	Abfuhr in Tonnen zu Tal
Holz	77 915	—	—	872
Getreide	45 064	869	151	4 906
Kohle	300 652	3035	50	—
Mehl	4 074	20	2706	3 128
Kies und Sand	1 541	23247	—	—
Roheisen	5 420	—	—	—
Eisen aller Art	5 559	—	—	2 994
Rohzucker	1 491	—	—	8
Erze	7 032	—	—	6 952
Zement	457	—	—	4 907
Düngemittel	22 898	—	—	2 508
Salz	—	40	—	10 068

Der unmittelbare Umschlag von Bahn auf Schiff bezw. umgekehrt betrug im ersten Halbjahr 1929
in Mannheim 164 300 Tonnen (142 913 Tonnen)
in Rheinau 259 259 Tonnen (255 677 Tonnen)
der Gesamtumschlag 423 558 Tonnen (398 590 Tonnen), also gegen das erste Halbjahr 1928 mehr 25 068 Tonnen.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 9. September

Die Nachfrage nach Kahnraum war an der heutigen Börse sehr rege. Es wurde Kahnraum für Reisen talwärts, bergwärts ab hier sowie ab Kanal gesucht. Die Talfracht blieb unverändert mit 1.40 bis 1.60 ℳ per Tonne incl. Schlepplohn. Die meisten Kähne sind heute zur Beladung eingeteilt worden. Bergreisen in Frachten wurden nicht angenommen. An der Frühbörse zahlte man 6 Pfg. Tagesmiete, später konnten 6½ Pfg. mit den üblichen Bedingungen erzielt werden. Der Bergschlepplohn notierte 1.25 bis 1.50 ℳ per Tonne nach Mannheim. Der Talschlepplohn schwächte sich etwas ab; es wurden heute 18 Pfg. per Tonne für größere beladene Kähne gefordert und auch bezahlt. Die Fahrt nach Mühlheim a. d. Ruhr ist wegen Wassermangel gesperrt. Leere Schiffe ab Mühlheim werden noch herausgeschleust.

Devisenmarkt

Im heutigen Freiverkehr notierten Pfunde gegen

New-York	484,71	484,68	Schweiz	25,18	25,18	Stockholm	18,09	18,10
Paris	123,86	123,83	Holland	12,10	12,09	Madrid	32,96	32,88
Brüssel	34,86	34,86	Oslo	18,21	18,2			
Mailand	92,70	92,70	Kopenhagen	18,21	18,21			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 420,02 und Pfunde mit 2036.— gehandelt

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim mit Sack, zahlbar in RM
Amtliche Preisnotierungen vom 9. Sept. 1929

Weizen	25,75/26,—	Pfälzer Gerste	23,—/24,—	*Weizenmehl 0	38,75
„ ausl.	27,50/33,—	Futter-Gerste	18,—/19,—	W'brotmehl	—
Roggen	20,50/20,75	Mais m. S'ck	20,75/21,—	Roggenmehl	29,—/33,—
„ ausl.	—,—	Biertreber	17,50/18,50	Weizenkleie	11,25
Hafer inländ.	20,—/21,—	Malzkeimen	11,40/11,50	Leinsaat	41,50
„ ausl.	20,—/23,—	Rap.-Kleehen	11,00/12,—	Trockenschnitzel	12,25
Brau-Gerste bis ausl.	21,75/2—,—	Preßstroh	4,00/5,—	Sojaschrot	20,—/20,25
		Geb. Stroh	4,—/4,50	Rohmelasse	—

* Süddeutscher Großmühlenpreis ab Mühle. Mehlpreise mit Sack.

*

Frankfurter Produktenbörse vom 9. Sept. (Eig. Dr.) Bei ruhiger Tendenz kamen folgende Notierungen zustande (alles übrige gestrichen): Weizen 25,15—25,25, Roggen 20,10—20,15, Sommergerste 21,50, Hafer neue Ernte 18,75—19, Mais 20,75—20,90, Weizenmehl südd. und niederrh. 38,25—39, Roggenmehl 29—30,50, Weizenkleie 11,25, Roggenkleie 11, Erbsen 35—48, Linsen 45—85, Heu 10,75—11, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepr. 5,25—5,50, dto. gebündelt 4,50—5,00, Treber 17,25—18,25.

Mannheimer Viehmarkt

Preis für 50 kg Lebendgewicht — Gesamtzufuhr 5396 Stück
Amtliche Preisnotierungen vom 9. September 1929

Ochsen	318 St.	Kühe	281 St.	Kälber	650 St.	Schweine	3740 St.
a) RM.	60—61	a) RM.	48—52	a) RM.	—	a) RM.	—
b)	44—46	b)	36—40	b)	80—82	b)	86—87
c)	46—48	c)	20—24	c)	73—76	c)	86—87
d)	40—42	d)	18—24	d)	64—68	d)	87—88
Bullen	165 St.	Färsen	445 St.	e)	54—57	e)	86—87
a) RM.	51—53	a) RM.	61—58	Schafe	32 St.	f)	82—84
b)	48—52	b)	53—55	a) RM.	—	g)	70—78
c)	44—48	Fresser	— St.	b)	54—58	Arbeitspferde	152 St.
d)	—	a) RM.	—	c)	—		RM. 800—1800

Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, gute Ware gesucht; mit Kälbern lebhaft, ausverkauft; mit Schweinen ruhig, Ueberstand; mit Arbeits- und Schlachtpferde ruhig; 96 Schlachtpferde 40—140; 4 Ziegen.

Berliner Metallbörse

1929	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	154,—	153,50	47,50	47,75	47,25	—,—	50,—	49,50
Februar	154,25	154,50	154,—	—,—	47,75	47,25	—,—	50,25	49,75
März	154,—	154,25	154,—	—,—	47,75	47,25	—,—	50,25	49,75
April	—,—	154,25	154,25	—,—	48,—	47,25	—,—	50,75	49,75
Mai	154,25	154,50	154,25	—,—	47,75	47,25	—,—	51,—	50,—
Juni	154,50	154,50	154,25	—,—	47,75	47,25	—,—	51,—	50,—
Juli	154,50	154,75	154,50	—,—	47,75	47,25	—,—	51,—	50,—
August	154,75	154,75	154,75	—,—	47,75	47,25	—,—	51,—	50,—
Sept.	—,—	154,—	150,—	—,—	48,—	47,—	—,—	50,—	48,—
Oktober	—,—	151,25	151,25	47,25	47,50	47,25	—,—	49,50	48,25
Nov.	—,—	152,75	152,25	—,—	47,75	47,25	—,—	50,50	49,75
Dez.	—,—	153,75	153,25	—,—	48,—	47,25	49,75	50,—	49,50

Elektrolytkupfer, prompt	171,50	Antimon Regulus	65—69
Orig. Hütten-Aluminium	190,—	Silber in Barren, per kg	71,25—73,00
dsgl. Walz-, Drahtbarren	194,—	Gold, Freiverkehr, 10 gr	28,00—28,20
Hüttenzinn, 99 v. H.	—	Platin, bzw. 1 gr	9—10
Reinnickel, 98—99 v. H.	350,—	Preise (ohne Edelmetalle) für 100 Kg	

Londoner Metallbörse

Metalle in £ per t. Silber Unze stand. 887/40 fein. Platin Unze £

	a.	b.						
Kupfer Kasse	78,25	78,13	do. Elektro.	85,25	85,25	Zink prompt	24,75	24,50
do. 3 Monate	77,25	77,—	Zinn Kasse	209,2	209,2	Aluminium Inl.	95,—	95,—
Settlementspr.	78,15	78,15	do. 3 Monate	209,1	209,1	do. Ausl.	100,0	100,0
Kupfer elektrol.	85,15	85,25	do. Settlem.	209,0	209,2	Quecksilber	22,00	22,00
do. best selec.	80,50	81,10	do. Banka	218,5	218,6	Antimon Reg.	52,25	52,50
do. strong s.	110,0	110,0	do. Straits	209,0	209,1	Platin	14,50	14,85
			Blei prompt	23,65	23,50	Wolframerz	36,—	36,—
						Nickel Inland	175,—	175,0
						do. Ausland	178,—	178,0
						Silber	—,—	—,—

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 10. Sept. 1929
Vorstellung Nr. 6, Miete D Nr. 1
Ein Maskenball
Oper in 3 Akten — 5 Bildern — v. F. M. Piave
Musik von Giuseppe Verdi
Spielleitung: Dr. Richard Hein
Musikalische Leitung: Eugen Jochum
Anfang 19.30 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr

Personen:

Richard, Graf	Helm. Neugebauer
René, sein Sekretär	Christian Könker
Amelia, Renés Gattin	Edit Maerker
Ulrika: eine Wahrsagerin	Margarete Klose
Oskar, Page	Gussa Heiken
Silvan, ein Matrose	Hugo Voisin
Samuel } Feinde des Grafen	(Siegfr. Tappolet
Tom }	(Karl Mang
Ein Richter	Fritz Bartling
Ein Diener	Theo Herrmann

Apollo Nur noch 3 Tage abends 8½ Uhr
Das grandiose Eröffnungs-Programm S306
Morgen Mittwoch 4 Uhr
Einheitsvorstellung
30 Pfg., Mk. 1.-, Kaffee u. Kuchen 30 Pfg.

GLORIA
Unser Bühnen- und Film - Programm:
Der seltsame Fall eines Arztes
mit **CONRAD VEIDT**
Dieses ergreifende Schicksal eines Arztes müssen Sie sehen
I.
Soldatenleben
das heißt lustig sein!
Lustspiel in 6 Akten
Auf der Bühne: **Willi Fontaine**
Der große Musikal-Akt

ODEON-LICHTSPIELE
Jungbuschstraße
I. Der Sturm auf den Gold - Expreß
mit TOM MIX
II. **Der rote General**

Geschäfts-Verlegung!
Hohlsaum-Näherei **A. Sonnenfeld**
von D 2, 14 nach
Tel. 29934 **P5,14** neben Schuhhaus Weber
Spez.: Spitzen einkurbeln, Plissee a. Art. Mod. Kanten, Hand- und Maschinensticken für Ausstattungen, Kleider. Maschinen-Knopflöcher, Stoffknöpfe, alles zu billigsten Preisen.

Pelze
kaufen Sie jetzt zu außergewöhnlichen Sommerpreisen. Ich liefere Mäntel in allen Fellarten an Beamte, Festangestellte, selbst. Kaufleute usw. gegen 10—12 Monatsraten ohne jeden Aufschlag. In der nächsten Zeit wird der hiesige Platz und Umgebung bereist u. bitte ich um Bekanntgabe, wofür Interesse vorliegt, worauf unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt. Berufsangabe erw. Baldige Zuschriften erbeten an 10044
Pelzkürschnerei Alster, Berlin W. 50.

Gewinnen Em70

wird Ihr Heim an Wert und Schönheit, wenn Sie dasselbe mit einer Hausuhr ergänzen. Ueber 20 neuzeitliche Modelle von RM 70.— an. Mit Domglocken, Bim-Bam od. ¼ Westminster-Schlag. Lobende Anerkennungen aus allen Bevölkerungskreisen. Mehrjähr. Garantie. Angenehme Teilzahlung. Verlangen Sie heute noch kostenlose Zusendung meines Katalogs.
Verkauf nur direkt an Private.
Erhard Bilger
Spezialwerkstätte moderner Hausuhren, Schwenningen a. N., Alleestr. 17. (Weltberühmte Uhrenindustrie, Schwarzwald). Vertreter gesucht.

ALHAMBRA
Heute letzter Tag!
Ivan Petrovich
als
Der Leutnant Ihrer Majestät
Wochenschau / Naturfilm
Lustspiel.
3, 5, 7, 8.20 Uhr

SCHAUBURG
Die letzten Spieltage!
Liane Haid
Alfons Fryland
in dem packenden Großfilm:
S. O. S.
Schiff in Not!
Wochenschau / Naturfilm
Lustspiel
3, 5, 7, 8.20 Uhr

Mannheimer Konzertdirektion
Heinz Hoffmeister, R 7, 32
Morgen Mittwoch den 11. Sept., abends 8 Uhr Nibelungensaal Rosengarten
Richard Tauber
singt Arien
aus Opern und Operetten
Karten Mk. 6.50 bis Mk. 2.— an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, im Mannheimer Musikhaus, O 7, 13. in Ludwigshafen: Musikhaus Kurpfalz, Ludwigstraße 18, Kohler - Kiosk am Ludwigsplatz und Zigarrenhaus Berg im Pfalzbau 9698

Erotik
der kommende Film!
ALHAMBRA

Wieviel *7003
Krawatten
hängen vertragen in Ihrem Schrank? Aufarbeitung
wie neu
für **50 Pfg.** das Stück
Annahme: Kurz P 7, 18
Heidelbergerstraße.

Getr. Herrenkleider
sowie **Pfandscheine**
kauft
Brym Wwe., G 4, 13,
Tel. 26603.
G174

SCALA
Ab heute bis einschl. Donnerstag!
ALARM
Ein Epos der Helden des Alltags. S296
2. Film:
Ossi Oswalda
der blonde Kobold in
Die Vierte von rechts
Orgel - Solo
Anfang 5, letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Tanzschule L. Schmidkonz - K. Weinlein
D 5, 11 Fernruf 30411 **D 6, 3**
Neue Kurse f. Anfäng., Schüler, Ehepaare u. Akademik. beginnen
Erstkl. Einzelunterricht bei garantiert raschester Ausbildung. Gefl. Anmeldung rechtzeitig erbeten

Tanzschule Friedr. Hess Nachf.
Mannheim P 1, 3a am Paradeplatz
Telephon 22933 9790
Anmeldungen zu Kursen und Privatstunden erbeten

Täglich
der deutsche Qualitätsfilm
Der Fall des Staatsanwalts M.
ein außerordentlich starkes und packendes Gesellschaftsdrama in 8 Akten
Der Tonfilm
„Die Hochzeit in der Oase"
Dazu
Monte Blue
in dem Sensations-Großfilm
„Der Deserteur"
7 spannende Akte, S291
Anfang: 3.20 - 5.10 - 5.30 - 8.10 Uhr
Palast-Theater

CAPITOL
Wir verlängern bis Donnerstag bei täglich ausverkauftem Hause
Der russische Spitzenfilm
Kampf um Paris
2. Film 8600
Die Liebe der Brüder Rott
Nach dem Roman „Kreuz im Moor"
mit **Olga Tschechowa**
Bis 6 Uhr Preise —.60 —.80 1.—
Öffnung 4 Uhr. Anfang 4.20, 6.20, 8.30
Lichtspielhaus Müller
Durchs Brandenburger Tor
Heiraten und nicht verzweifeln

Diesel-Salon-Schiff Anita Maria 10090
160 Personen fassend — Restaurant
— nur Friedrichsbrücke! —
nach Heidelberg: Dienstag, Donnerstag u. Sonntag
nach Worms: Mittwoch und Freitag
Abfahrt jeweils 2 Uhr. 2½ Std. Aufenthalt. Vermietungen billigst
REISS, Telephon 51448

Tanzschule J. Schröder
Telephon 29137
Mittwoch abend 8¼ Uhr 10078
beginnen in meinem Privatsalon N 2, 12
die diesjährigen Spätjahrskurse

Miet-Gesuche

2 o. 3 Zim. u. Küche
beschlagnahmefrei od. mit Dringlichkeits-K. von Beamtenfamilie gesucht. *7088 Gefl. Ang. u. A E 0 an die Geschäftsstelle

Sofort gesucht:
2 Zimmer und Küche
Angebote m. Preisangabe zu senden an Sekretariat, L 4, 4.

Gesucht per sofort in gutem Hause
möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer
mit Küchen- und Badbenützung. Angebote unter Z T 95 an die Geschäftsstelle. B3956

Einf. möbl. Zimmer
sof. zu mieten gesucht. Angeb. u. A R 18 an die Geschft. B3960

Gesucht wird auf 1. Okt. od. 1. Nov. ein **Herren- u. ein Schlafzimmer** gut möbl., in gutem Hause, im Zentrum der Stadt Mannheim, Bahnhofsnähe, bevorz. Angeb. unt. A H 9 an die Geschft. *7050

Alleinst. berufstätige Frau sucht *7081
1-2 Zimmerwohng.
M. K. vorh. Evtl. 2 ll. I. R. Ang. u. X D 124 an die Geschft. *7081

Jg. Ehepaar (Beamter) sucht *7020
1 Zimmer u. Küche
beschlagnahmefrei, per sofort (auch Vorort). Angebote unt. A D 5 an die Geschäftsstelle.

Unterstell-Gelegenheit
für Motorrad vorübergehend Nähe Collinistr. (Lessingschule) gesucht. 4289
Angebote m. Preisangabe unter H O 128 an die Geschäftsstelle

Berufst. Mutter mit 11jähr. Jung. (Oberrealschüler) sucht in nur anst. Hause, am liebst. Ring od. L-Quadrat *7011
einf. möbl. Zimmer
Angeb. u. W S 113 an die Geschäftsstelle.

Kinderl. Ehep. sucht
einf. möbl. Zimmer
Ang. m. Preisang. u. Z Y 100 an d. Geschft. *7021

Vermietungen

Raum
sonnig, hell, hoch, für Lager od. bess. Werkstatt, keine Einfahrt, Nähe Kaserne zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. *6973

Elegante Wohnung
3 Tr., bestehend aus 9 Zimmern, gr. Diele, Mansarde, Bad etc., feiner, bevorzugter Lage wegen bisher von Arzt u. Zahnarzt bewohnt, sofort oder später zu vermieten. 10026
O 3, 1, 1 Treppe.

4-5, 6 u. 7 Zimmerwohnungen
in allen Stadtteilen sofort zu vermieten. Zahlungsfäh. Mieter erhalt. Auskunft durch *7000 **Weber, P 4. 13, am Strohmarkt.**

Neubau - Wohnungen
2 und 3 Zimmer mit Bad, Speisek., Balkon etc., gegen Dringl.-Karte und mäßigen Bauzuschuß in Humboldtstr. 3 u. 5 (Sommerlage) in der n. Nähe des Neckarmarktplatzes bis 1. 11. zu vermieten. Zu erfrag. zw. 8—10 Uhr vorm. bei Heinrich Reiß, Architekt, Mittelstraße 56, Telephon 514 48. 10082

Büro
mit
Lagerkeller
zu vermieten. *7034
C 7. 7 b.

Ein heller Lager- oder Arbeitsraum
ca. 90 qm mit klein. Büro in U 6, 7, sofort zu vermieten. *7001 Näheres T 4, 14.

Büro- u. Souterrain-Lagerraum *7045,9
30 qm, billigst sofort zu verm. Angeb. unt. A K Nr. 11 an die Geschäftsst.

Balkonzim., 1 od. 2 Bett., m. od. ob. Pens. i. u. Tel. 31188, K 2, 16 III., a. Luisenring. *7003

Ein in geschäftlich günstiger Lage Heidelbergs geleg. Laden m. Nebenräumen, besond. geeign. f. Eisenwarengeschäft, da in Nähe keine Konkurrenz, preisw. zu vermieten. Angeb. unter U P 160 an d. Geschft. B3928

Auto - Box
neuzeitl., mit Heizg. zu vermieten. B3962 Kronprinzenstraße 27 bei Dietz.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Bad, Wohndiele, in gut. Lage, a. 1. 10. beziehbar, zu verm. durch Immob.-Büro Hauser & Hunger, P 5, 13, III. B3934

Nähe Wasserturm und Bahnhof
gut möbl. Zimmer
in gut. Hause per sof. od. 15. Sept. zu verm. Tel.-Benütz. B3930 Moltkestr. 5, 2 Tr.

2 Zimmer u. Küche
(möbliert) auf 1. 10. zu vermieten. *6963
C 2, 8, 2 Treppen.

2 Zimmer u. Küche
Neubau, Speisekam., Baderaum u. Nebenraum in schönst. Lage auf 1. Oktober zu vermieten. *7067
Wingertstraße 5, Neckarau.

Leeres Zimmer, part. zum 15. 9. evtl. 1. 10. an berufst. alleinsteh. Herrn zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *7080

Gut möbl. großes Parterre-Zimmer mit Schreibtisch, el. L. Zentralhzg., Tel.-Ben. in anst. ruh. Hause zu verm. Koenig, Feudenheim, Hauptstr. 123 B3925

2 jg. Herrn od. Schül. erhalten möbl. Zimm. m. voll. Pension bei mäß. Preis. Pension Eis, N 2, 8, 1. *7060

Leer. schön. Zimm.
an berufst. Dame sof. zu vermieten. *7097
E 5, 1, 3 Tr. links.

Möbl. Zimmer
an berufstät. Fräulein sof. od. spät. zu vm. *6940
C 1, 15, 2 Tr. Vorderh.

Möbliertes Zimmer
an Herrn sof. zu vm. C 4, 1, 2. St. Wohn. *7082

Schlafstelle
zu vermieten. Große Wallstadtstr. 11, 4. St. *7016

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht sofort od. spät. zu vermieten bei Diehm, Dalbergstr. 7, 3. St. Hinterh. *7008

Nähe Rheinbr.-Schloß
Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *6990
Parkring 25a, 1 Tr. l.

Schön möbl. Zimmer
sofort oder später zu vermieten. *6984
H 5, 2, 2 Treppen.

Gut möbl. Zimmer in ruh., fr. Lage, kein Gegenüb., m. Aussicht auf Park, sof. od. sp. zu verm. Nähe Waldpark. Meerfeldstr. 86, 1 Tr. rechts. *6974

Schön möbl. Zimmer
mit el. Licht an bess. Herrn oder Dame zu verm. H 7, 2, IV. l. *6971

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
per sof. zu vermieten. *6927 D 6, 6, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer 1 od. 2 Betten, an Berufstätigen billig zu vermieten. Augartenstraße 83, part. links. *6997

Hübsch möbl., gemütl. Zimmer, elkt. Licht u. Bad, nur an sol., berufst. Dame sof. od. a. 15. Sept. zu verm. *6998 C 4, 5, III.

Gutmöbl. Balkonzimmer
zu vermieten. *7078
Rosengartenstraße 34, 1 Treppe, rechts.

Sauber möbl. Zimm. Nähe Bahnh. m. el. L. u. Tel. bill. zu verm. Heinr.-Lanzstr. 34 p. r. *7109

Möbl. Zimmer, Elekt. Telephon, a. f. Büro geeign. zu vermieten. Zu erfr. T 2, 22 4. St. *7104

Möbliertes Zimmer
sof. z. v. D 6, 13, 3 Tr. *7096

Beschlagnahmefrei!
1 Zimmer u. Küche
per sofort zu vermieten. (Unkostenerlaß 180 ℳ.) 4290
Näheres im Sekretariat L 4, 4.

1 leeres evtl. auch 1 Wohnz. an berufstät. Ehep. d. 15. 9. zu vm. Goniardstraße 18, Hartmann. *7100

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht eventl. Klavierben., p. sof. od. spät. z. verm. G 7, 40, 4. Stock links. *7001

Freundlich möbliertes Zimmer Nähe Bahnhof zu verm. *7101
Goniardstr. 46, IV. r.

K 1, 10, 2 Treppen
Breitestraße
Gut möbl. Zimmer mit el. Licht u. guter Pension zu vermiet. *7103

Mittelpunkt der Stadt Gr. schön möbl. Zim. el. L. u. Schreibt., m. od. ohne Pension an bess. Herrn preiswert zu vermieten. *7085
F 2, 2, 1 Treppe.

Langstraße 7 part. gr. sep. möbl. Zimmer a. 15. (a. an Dame) zu vermieten. 4287

Schön möbl. Zimmer Nähe Friedrichsbrücke preisw. per sof. oder 15. Sept. zu vermiet. Näh. K 3, 12 bei Heiß *7046

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing., el. L. u. Gaskocher, in gut. Hause an sol. nur berufst. Herrn zum 15. September zu verm. Akademiestraße 10, (Nähe Börse). 4343

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht zu vermieten. *7083
Schimperstraße 4.

Vermietungen

Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht sofort zu vermieten.
R 1, 16, Katz B3850

2 gut möblierte
sonnige Zimmer
per sof. od. 1. 10. 29 zu verm. Beyer, Dammstraße 6, part. B3968

Gut möbl. Zimmer
an soliden Herrn per 1. Oktbr. zu vermiet. P 2, 13 (Planken), 2 Treppen. B3966

Möbl. Zimmer
an sol. Herrn im Zentrum der Stadt sofort oder später zu verm. Adresse in der Geschäftsstelle dies. Bl. *7091

M 3, 4, 1 Treppe hoch
gutmöbl. Zimmer
mit oder ohne Klavier sof. od. 1. 10. zu verm. *7032

Schön möbl. Zimmer
sof. zu vermieten Maas, S'heimerstr. 50 Eing. Wallstadtstr. 66 *7086

Miet-Gesuche

2-3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, beschlagnahmefrei, gesucht von alleinstehendem Herrn. Lindenhof od. Oststadt. Möglichst Neubau. Angebote unter W Z 120 an die Geschäftsstelle dies. Bl. *7062

Alleinst. berufst. Frl. sucht leeres Zimmer, evtl. Mansardenzim. mit Kochgel., Zentr. der Stadt. B3963
Angeb. u. Z C 79 an die Geschäftsstelle.

2 leere Zimmer
von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. B3963
Angeb. unt. A F 7 an die Geschäftsstelle.

SERIEN TAGE

DIENSTAG MITTWOCH

23 ₰ 48 ₰ 95 ₰ 1⁵⁰ M 1⁹⁵ M 2⁹⁵ M

SCHLUSSTAGE

Nützen Sie noch diese günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf

Besichtigen Sie unsere neu eröffnete **Betten-Abteilung**

SCHMOLLER

Paradeplatz MANNHEIM Breitestraße

Unser **Erfrischungsraum:** Der angenehme **Aufenthalt** **Großes Eisbüfett**

Offene Stellen

Ein bei **Konditoreien, Bäckereien, Mineralwasser- und Likörfabrikanten** gut eingeführter, fleißiger

Vertreter

gesucht von sehr leistungsfähiger Essenzenfabrik. Angeb. mit Referenzen und Bezirksbearbeitung erbeten unter X J 129 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. Ed320

Für modernes Café

in bester Lage in Oggersheim wird evtl. auf 1. Oktober tüchtiger kautionsfähiger 10052

Restaurateur gesucht.

Angeb. u. W Y 119 an die Geschäftsstelle

50 Modistinnen

für unser

Phantasie-Hut-Atelier

zum sofortigen Eintritt 10058

gesucht

Mannheimer Hutfabrik

Putz-Atelier Abtlg. der Samt & Seide, N 7. 4

Für die **Paketausgabe** tüchtige, junge **Schuh-Verkäuferin** gesucht. *7080

Salamander Schuhgesellschaft Mannheim m. b. H.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

sofort gesucht. *7087

Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Halbtagsmädchen

gesucht. Vorzustellen Mittwoch vormittag. Adresse in der Geschäftsstelle. *7076

Gebild. Fräulein

kath., am liebst. Fröbelerin, tagsüber oder für nachm. zu 3 Kindern, dav. 2 schulpfl. gesucht. Näh. 4297 **Schwarzwaldstr. 47.**

Tüchtige Putzfrau gesucht für dreimal nachmitt. aus Schwetzingerstadt. Vorzustellen v. 3—5 nachm. b. **Sturm, Rich.-Wagnerstraße 84.** 4205

2 tüchtige

Vertreter

zum Besuche von Privaten für Ludwigshafen **gesucht.** Angeb. unter Z W 98 an die Geschäftsstelle. *7000

Nettes Servierfräulein gesucht. *7061 **Weinhaus K 4, 7.**

Jg. Servierfräulein für Weinhaus gesucht *7044 **F 4, 4.**

Junges Mädchen aus guter Familie als

Haustochter

in kleinen Haushalt (ein zweijähr. Kind) gesucht. Familienanschluß. Taschengeld. **Neuostheim, Feuerbachstr. 18, pt.** *7086

Ein perf., sehr solid., besser. **Alleinmädchen** m. sehr gut. Empf. in fein., gut. Haush. zu kl. Fam. auf 15. Sept. od. fr. gef. Nur solche woll. sich meld., die im Kochen u. allen verk. Hausarbeit. bew. sind. Vorzustellen **O 3, 4, links** *7085

Tüchtiges

Alleinmädchen

in kleinen Haushalt für sof. gesucht. B3982 **Oswald, Lameystraße Nr. 17.**

Solides, sauberes

Alleinmädchen

in kleinen gut. Haushalt auf 15. 9. gesucht. Vorzustellen von 12 bis 4 Uhr. *7078 **Meerwiesenstraße 25, 1, links.**

Für Geschäftshaushalt ein *7075

Mädchen

das bürgerlich kochen kann und Zeugnisse besitzt, zum 15. 9. gesucht. **Pfeiderer, Lameystraße 22.**

Kl. bürgerl. Restaur. sucht ab 15. 9. Mts. ein tüchtiges *7088

Mädchen

das perf. kochen kann. Lohn 60—70 M. Ebendaselbst ein junges **Mädchen**, 16—17 J., für Hausarb. gesucht. Angeb. u. X F 120 **an die Geschst.** *7088

Stellen-Gesuche

Maschinen-Ingenieur

29 Jahre alt, im Automobil-, Werkzeug- und Maschinenbau bew., 10j. Praxis, absolv. Ing.-Schule, z. Zt. noch tätig als Konstrukteur in Apparatebau, **sucht Stellung als Betriebs- od. Konstruktionsingenieur.** Eig. Konstruktionen hydraulisch. Wagenheber u. Automobilmotoren sowie beste Zeugn. steh. z. Verfüg. Angebote erb. unt. X B 122 an die Geschäftsst. B3069

Kaufmann

27 J. alt, ledig, eig. Büro mit Tel., absolut firm in jeder vorkomm. Arbeit, **sucht sofort geeign. Beschäftigung.** Angeb unt A G 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7043

Heizer und Maschinist

der auch alle Hausarbeiten ausführen k., übernimmt u. einige Heizungen. Otto Blaich, Dammstraße Nr. 46. B3980

Strebsamer

junger Mann,

der dch. bes. Umstände um seine Exist. kam, **sucht per sof. Stellung** od. Vertrauensposten. Gefl. Zuschriften unt. Y U 71 an die Geschäftsstelle. *6957

Fräulein

Anfang 20, mit guten Zeugn. sucht in g. H. Stelle als Stütze oder **zu Kindern.** Gefl. Angebote unt. P 1382 an **Ala - Haasenstein & Vogler, Mannheim.** Ca199

Perfekte

Stenotypistin

früher lange Jahre auf Anwaltsbüro tätig, **sucht Stellung per sofort oder später.** Angeb. u. Z M 88 an die Geschst. *6987

Tücht., saub. jg. Frau sucht

Tagesarbeit

gl. welch. Art. Angeb. unt. W W 117 an die Geschäftsstelle. *7033

Solides, tüchtiges

Fräulein

20 J., **sucht Stelle am Büfett** auf 1. Okt. od. früher, ev. auch auswärts, a. Nachtdienst. Angeb. unt. X E 128 an die Geschst. *7082

Jmmobilien

Einfamilienhaus

Waldpark oder Oststadt

6—7 Zimmer und Garagemöglichkeit zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter X C 29 an die Geschäftsstelle ds. Blattes B3938

Grundstück

9—10 Ar, am Fuß d. Dilsbergs, als **Bauplatz** vorzüglich geeignet, mit bester Fernsicht ins Neckartal, sehr günstig zu verkaufen. Wasser und Licht bereits auf Grundstück vorhanden. Angebote unter O a 60/101 an **Jul. Krieg, Annoncen-Exped., Heidelberg.** 10 076

Jmmobilien

Geschäftshaus

Kunststr., Nähe Paradeplatz, m. gr. Läden, Mieteingang 30 600 M, günstig zu verkauf. **K. H. Geißinger & Co.** (R.D.M.), Mannheim, N 7, 12 (Kaiserring), Tel. 284 62/63.

Eckhaus — Kaiserring

bestens für Geschäftshaus geeignet, sofort zu verkaufen. 10 072 **K. H. Geißinger & Co. (R. D. M.),** N 7, 12 (Kaiserring), Tel. 284 62/63.

Eckgeschäftshaus

Oststadt, pro Stock 4 u. 5 Z.-Wohnungen, Zentralheiz., preisw. zu verkauf. 10 070 **K. H. Geißinger & Co. (R. D. M.),** N 7, 12 (Kaiserring), Tel. 284 62/63.

Verkäufe

Lebensmittelgeschäft

(Markthalle) m. 3 Z. Küche, krankheitshalb. sofort abzugeb. Näh. **Immob.-Büro Krüger & Sohn, S 6, 29.** *7030

Zigarrengeschäft

Innenstadt, zu ca. 800 M zu verk. *7015 **H. Weber, Immobil., S 6, 1.**

Motorrad

Hecker, 200 ccm, Steuer- und Führerschein frei. Sehr billig zu verkauf. Anzus. v. 6-8 Uhr abds. **J 7, 611.** *7072

Leichtmotorrad

gebraucht, billig zu verkaufen. *7094 **G 4 Nr. 1.**

Schöne neue Bade-Einrichtung mit Vaillantgasofen zu verkaufen. *7090 Adresse im d. Geschst.

2 fast **neue Damenräder (Brennab.)** und 1 sehr gt. erh. Haush.-**Wäschemangel** bill. zu verk. **Kirsten, Lange Rötterstr. 45, 1. Etage.** *7042

Kolonialwaren u. Lebensmittelhandl., Einrichtung und Waren. Ferner 1 fast **neue Wurstschneidemaschine,** 1 schön. Transparent Beschriftg. Markthalle-Südfrüchte - Lebensmitt. sehr günst. z. vk. Angebote unt. A M 18 an die Geschst. *7064

Ladeneinrichtung zu verkaufen. Glastheken, Glasschränke, Schreibt. Anzusehen 8 bis 15 Uhr. *7077 **Mittelstraße 29.**

4 **Röhr.-Radioapparat** mit Akku u. Netzbatt. zu verkauf. Anzusehen v. 4—5 Uhr **U 1, 13, 3. St. rechts** *7025

Photoapparat mit Zubehör, 13/18 u. 9/12, sehr habil, für Standphotograph geeignet bill. abzugeben **R 7, 23, 3. St. links** *7009

Schreibmaschine

Klein-Torpedo, wenig gebr., billig zu verk. Angeb. u. Z X 99 an die Geschst. *7018

Büro-Möbel

auch Privat-Büro-Einrichtg., Kassenschrank, Schreibmaschine etc. sowie 4309

Telephonzelle

billigst zu verkaufen

Zu besichtigen **Langstr. 23/27**

Mod. weiß. lack. tief. **Kinderwagen,** Brennabor, gut erh. zu verk. Anzus. zw. 12. u. 1 u. n. 7 Uhr abds. **Seibel, Augartenstr. 84.** *7028

Wohlmuth-Apparat

elektro-galvanisch, fast neu, wegzugshalber für nur 70 M abzugeb. Neuanschaffgs.-Wert 200 M. Ebenso elektr. **Heizsonne** für nur 92 M. *7026 **S 6, 32, 3. Stock.**

Piano, Grammophon, Registrierkasse, Damen-u. Herrenrad

wegen Umzug sehr günstig abzug. **Rheinhäuserstr. 16, part. 1. Tel. 331 66.** 7093

Damenrad

Marke Adler, fast neu, 50 M zu verkfn. **Q 7, 5—5, 3. Stock.** *7040

Verkäufe

Gestetner-Vervielfältigungs-maschine

neuwert., m. Garant. weit unter Preis abzugeben. Angeb. unt. Y N 64 a. d. Geschst. B3949

Herrenrad

wenig gefahren, billig zu verk. **Rheindammstraße 28, V. links.** *7037

Alte Bibel

zu verkaufen. **Schanzenstr. 9, II. lks.** *7039

Handwagen

billig zu verkaufen. **F 7, 16** *7059

Vermietungen

Behaglich eingericht.

Zimmer

mit elektr. Licht in bester Lage Oststadt preiswert zu vermiet. Anfrag unter X K 130 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 4303

Schön möbl. Zimmer

sofort od. spät. zu verm. **Kobellstr. 28, 2 Tr. r.** B3070

Geldverkehr

Suche 500—1000 M kurzfristig bei hohem Zins und doppelter Sicherheit. Evtl. Gewinnanteil. Angebote unter A P 16 an die Geschäftsstelle. *7057

Wer leiht 100 M.

gegen gute Sicherheit. Angebote unt. A J 10 an die Geschst. *7047

Vermischtes

Von 6.50 an

Preiswerte Herren-, Wohn- u. Schlafzimmerlamp. Durch eig. Anfertigung v. Lampenschirm. u. Drahtgest. sehr bill. Preise Lampen-Jäger, D 3, 4

Auf Wunsch Zahlungserl. Nr. 8 Ausw

Unterricht

Nächsten Donnerstag, den 12. Sept. d. J., abends ½8 Uhr eröffnen wir im Gymnasium bei der Kunsthalle **neue**

Anfänger-, Fortbildungs- u. Diktierkurse in Reichskurzschrift

für Damen u. Herren, sowie besond. **Schülerkurse.** Teilnehmergebühr nur 15 M; Ratenzahlung. Anmeldung daselbst od. beim 1. Vorsitzenden. Bewährte, fachmännische Leitung; gründlichste Ausbildung. 10 050 Lehrerverband f. deutsche Einheitskurzschrift. Meiß, Professor. Kobler, Hptl., 1. Vorsitzender, Meßplatz 3.

Kurzschrift Verein von 1874

Deutsche Einheits-Kurzschrift.

Anfängerkurs

Beginn **Freitag, 13. Septbr., abends ½8 Uhr** in der **Hans Thoma-Schule, D 7 Nr. 22.** Gebühr RM 15.— incl. Lehrbuch. Daselbst auch **Kurse für Fortgeschrittene u. Kurse für fremdsprachliche Stenographie.** Anmeldungen Freitags u. Dienstags in der Schule. 10 054 Die Unterrichtsleitung: Professor Dr. Ott. Hauptlehrer Kimmig.

Mannheimer Konservatorium der Musik

Wiederbeginn des Unterrichts

Tasten-, Streich- und Blasinstrumente, Sologesang, Vorbereitung z. staatl. Examen, Theorieschule.

Neuaufnahmen im Sekretariat L 4, 4

Am staatl. Konservatorium gebild. Berufs-Pädagoge erteilt **erstklass. Klavier- und Geigen-Unterricht** Stunde Mk. 1.80 Angeb. unt. A N 14 an die Geschäftsst. *7054

Wiederbeginn meines Klavierunterrichts

am Donnerstag, den 12. September

Albert Bitterwolf

Richard-Wagnerstraße 33. B3509

Anmeldungen von 1—7 Uhr.

Konservat. geprüfte Musiklehrerin erteilt gründlichen *7066

Klavier-Unterricht

Mäßiges Honorar. Zuschriften unter A S Nr. 19 an die Geschäftsstelle. *7068

Französisch

Nachhilfe u. Konversation erteilt Französin. Angebote unter Z E 81 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *6980

Dame erteilt gründl. **Klavierunterricht** auch an Anfänger. **Goethestraße 18, part. rechts.** *7084

Vermischtes

Der Weg lohnt sich! Fahrräder mit Freilauf 55 M an **Motorräder** 385 M an **Zubehör staunend billig!** Grammophone, Kinderwagen bei kl. An- u. Teilzahlung *7036 **G 4, 4**

Kleiner weißer

Pudel

auf Namen Wusche hörend, entlaufen. Rheinstraße 9, Wirtschaft *7090

Heirat

Alleinsteh., berufst. Fräulein, 41 J. alt, kath., wünscht soliden, aufr. Herrn in sicher. Stellung kennen zu lernen zwecks *6927

Heirat

Witwer m. 1—2 Kind. n. ausgeschl. Wäscheaussteuer u. etw. Möbel vorhanden. Nur ernstgemeinte Zuschr. unt. W D 199 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM